Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver

№ 31. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | Samstag, den 6. Februar | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1909.

Polit. Wochenschau.

½ Gummersbach, 6. Februar.

[Die Annahme der Beamten-Besoldungsvorlage im preußischen Abgeordnetenhause. — Aus dem reichsländischen Reichstage. — Die Reichsfinanzreform in der Kommission und die Aussichten der Nachlaßsteuer. — Kritische Tage in Oesterreich. — Die Balkanwirren und der russische Vermittlungsvorschlag. — Die Möglichkeit bevorstehender Unruhen wegen der Thronfolge in Abessinien.]

In der ersten Hälfte der sich ihrem Ende zuneigenden Woche feierten die Parlamente, um am Donnerstag mit frischen Kräften weiter zu arbeiten. Das preußische Abgeordnetenhaus nahm sofort nach Wiederaufnahme der Geschäfte die Beamten-Besoldungsvorlage in 3. Lesung einstimmig an. Wenn in dieser Vorlage auch nicht alle Wünsche der weitschichtigen und vielgestaltigen Beamtenkategorien Preußens erfüllt werden, so kann doch ein gewaltiger Fortschritt auf dem Wege der Aufbesserung der Beamtengehälter nicht geleugnet werden. Was vor der Hand möglich war, ist geschehen. Im großen und ganzen haben sowohl Regierung wie Abgeordnetenhaus sich bei ihrer Arbeit von regstem sozialpolitischem Eifer für das Wohl der Beamtenschaft leiten lassen und in heißem gemeinsamem Bemühen ein Werk zustande gebracht, dessen Anerkennung sich schließlich auch der gesunde Sinn unseres Beamtentums auf die Dauer nicht wird entziehen können.

Hat so das preußische Abgeordnetenhaus im neuen Jahre schon sehr anerkennenswerte positive Arbeit geleistet, so sieht es mit den Erfolgen des Reichstages bisher trübe aus. Aber die Hauptsache soll ja auch erst kommen: die Reichsfinanzreform! Ueber die Gestaltung der Geschäfte des Reichstages will man sich in diesen Tagen einig werden. Das tut auch not! Denn die Etatsberatung, die früher im Januar schon ein gut Stück gefördert ward, ist erst in den ersten Anfängen. Auch sonst liegt gesetzgeberisches Material in Hülle und Fülle vor, und schon beginnen einsichtige Leute damit zu rechnen, daß auch diesmal ein Schluß der Session zu Pfingsten unmöglich sei und man wieder zu dem (in mancher Beziehung ja ganz angenehmen) Auskunftsmittel wird greifen müssen. Trotzdem möchten wir davon abraten, bei solcher Geschäftslage zu der gräflich Ballestremschen Uebung zurückzukehren und wie ehedem das Heil in ununterbrochenen Dauersitzungen zu suchen. Was Du nicht hast — der Kalauer drängt sich uns unwiderstehlich auf — Du wirst es nie ersitzen. Arbeitslust, Freude an den Dingen, Prägnanz des Ausdrucks und Oekonomie der Rede lassen sich nicht dadurch erzwingen, daß man einen Tag um den andern geschlagene sechs oder sieben Stunden beisammensitzt. Da revoltieren ganz einfach die Nerven; man wird breit und redselig, und die Arbeiten, die man fördern wollte, dehnen sich erst recht ins Endlose. Wir haben das ja auch in den letzten Wochen wieder erlebt. Man geizte mit der Zeit; kaum daß man am Sonnabend, wenn man am frühen Vormittag begonnen hatte, um vier Uhr Schluß machte. Darum möchten wir ernstlich dafür plädieren, zu dem vorjährigen Brauch zurückzukehren und zum mindesten alle zwei Wochen den Sonnabend und den Montag frei zu geben. Man arbeitet sich ja nicht immer tot im Reichstag — Treitschkes Wort vom „geschäftigen Müßiggang der Parlamente" hat schon einen wahren Kern — aber gerade dies stete auf dem Posten sein müssen, ohne daß doch Berge von Arbeiten niederzureißen sind, ermüdet und macht stumpf und schlaff. Man muß von Zeit zu Zeit ein paar Züge in frischer Luft tun können; muß Gelegenheit finden, auch in der Welt des Handelns sich umzusehen. Dann kehrt man um so lieber zu der Welt des Redens zurück.

Die Hauptarbeit des Reichstages soll, wie gesagt, noch kommen. Vorläufig zerbricht man sich in der Kommission die Köpfe über die Möglichkeit einer Durchführung der Reichsfinanzreform. Die Donnerstagssitzung der Finanzkommission, in der die Nachlaßsteuer zum ersten Mal zur Erörterung stand, begann in Anwesenheit zahlreicher Finanzexzellenzen aus den Einzelstaaten unter starker Spannung. Nach Eröffnung der Sitzung und dem einleitenden Referat des Abg. Dr. Müller-Meiningen ließ sich als Korreferent Frhr. von Richthofen vernehmen, der dabei zugleich die Stellung seiner politischen Freunde skizzierte. Natürlich lehnen die Konservativen die Nachlaßsteuer nach wie vor aus den bekannten, oft genug beleuchteten „ethischen und sozialen Gründen" ab. Das war zu erwarten, und auch das andere konservative Argument, daß die direkten Steuern nach der Reichsverfassung ausschließlich den Bundesstaaten gehörten, entbehrt nachgerade des Reizes der Neuheit. Einigermaßen verblüffend war indes die Versicherung des konservativen Redners: das ganze Finanzprogramm der Regierung krankte an dem grundlegenden Fehler, daß es noch nicht genug indirekte Steuern bringe. Deshalb würden die Konservativen, wenn es nicht anders ginge, höhere Beträge auf die Matrikularbeiträge auch nur provisorisch übernehmen und sich vorbehalten, diese später in indirekte Steuern zu wandeln. Den konservativen Anschauungen, die so ziemlich alles, was in den weitesten und breitesten Schichten des Volkes über diese Dinge gedacht wird, keck auf den Kopf stellen, trat der nationalliberale Redner scharf entgegen. Dabei unterschrieb er den Standpunkt seiner Partei, wie er schon oft — auch von uns noch in den letzten Tagen — geschildert worden war. Die Nachlaßsteuer sei an sich vielleicht nicht der geeignete Weg; auch die Nationalliberalen zögen eine Vermögenssteuer vor. Sie seien aber der Meinung, daß wir an indirekten Steuern gerade genug hätten und daß ohne die Heranziehung der direkten Steuern in irgend einer Form die Reichsfinanzreform unmöglich sei. Diesem Standpunkt stehe die Reichsverfassung auch keineswegs entgegen. Aehnliche Erklärungen gaben die Freikonservativen ab, während das Zentrum sich mehr dem Standpunkt der Konservativen näherte. Die Freisinnigen kämpften mit Wärme für die Nachlaßsteuer. Für die verbündeten Regierungen aber fixierten Staatssekretär Sydow und Finanzminister von Rheinbaben nochmals eingehend deren Stellung; insbesondere der letztere hob hervor, daß der Kampf der Landwirtschaft gegen die Nachlaßsteuer, soweit dabei die finanziellen Gesichtspunkte in Betracht kämen, unsubstantiiert sei. — Man darf einigermaßen darauf gespannt sein, ob und wie eine Einigung über die Nachlaßsteuer und die ganze Reichsfinanzreform zustande kommt. Mögen die Konservativen nie vergessen, daß eine solche Einigung erzielt werden muß, wenn wir behalten wollen, was Fürst Bülow bei den letzten Reichstagswahlen als die Forderung des Tages bezeichnete: einen Reichstag, der in nationalen Fragen nicht versagt!

Während in der inneren Politik Deutschlands die neuen Steuerfragen gegenwärtig im Mittelpunkte des gesamten Volksinteresses stehen, krankt unser Bundesgenosse Oesterreich dauernd an nationalen Streitigkeiten, und in Böhmen tobt der Kampf zwischen Deutschen und Tschechen ungeschwächt weiter. Der österreichische Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth hat dem Reichsrat die lange angekündigten Gesetze über den Sprachengebrauch bei den staatlichen Behörden Böhmens und über die politische Neueinteilung des Königreichs in 20 Kreisregierungen zugehen lassen und dieselben in längerer ausführlicher Rede begründet. Und wenn die radikalen Tschechen demgegenüber mit der heftigsten Obstruktion einsetzten, obgleich die neuen Gesetze das tschechische Element entschieden vor dem deutschen bevorzugen, so gilt diese Obstruktion entschieden mehr dem jüngsten Posterlaß und dem energischen Eingreifen der österreichischen Regierung in die Prager Demonstrationen, als dem Inhalt der neuen Sprachgesetze. Aber natürlich ist auch ihre weitere Veränderung inaugurieren die Tschechen auch die heftige Obstruktion beabsichtigt. Ob die Tschechen tatsächlich gesonnen sind, ihre Obstruktion so weit zu treiben, daß Herr von Bienerth den Reichsrat vertagen wenn nicht gar auflösen und selbst einem anderen, stärkeren Manne Platz machen muß, bleibe vorläufig dahingestellt. Jedenfalls ist er genötigt, sich gegen die tschechischen Radikalen erst eine Mehrheit im Reichsrat zu schaffen, um neben den böhmischen Sprachgesetzen auch die übrigen, hochwichtigen Aufgaben dieser Session, wie z. B. die Sozialversicherung, die Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft und der Nordwestbahn und die Annexionsfrage, unter Dach und Fach zu bringen und den ungarischen Bestrebungen in der Bank- und Militärfrage Widerpart halten zu können.

In den Balkanwirren ist eine neue und überraschende Wendung eingetreten, indem sich Rußland erboten hat, die zwischen der Türkei und Bulgarien schwebenden finanziellen Verhandlungen durch eigenes Eingreifen zu einem günstigen Abschlusse zu bringen. Es soll dies in der Weise geschehen, daß sich Rußland dem bulgarischen Staate als Schuldner der Türkei substituiert, den von Bulgarien an die Pforte zu zahlenden Geldbetrag auf eigene Rechnung übernimmt und ihn dann mit der Türkei auf die seit dem letzten russisch-türkischen Kriege und dem Vertrage von San Stefano rückständige Kriegsentschädigung verrechnet. Der Vorschlag ist unzweifelhaft eigenartig, und es bleibt abzuwarten, wie sich die unmittelbar beteiligten Staaten zu ihm stellen werden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint auf ihrer Seite Neigung zu seiner Annahme vorhanden zu sein. Wir behandeln die Angelegenheit ausführlich in einem besonderen Artikel des 2. Blattes der heutigen Ausgabe.

Ernste Tage scheinen dem äthiopischen Kaiserreich Abessinien bevorzustehen. Nach neueren Nachrichten soll der Zustand des Negus Menelik II., dessen Gesundheit schon seit längerer Zeit erschüttert ist, hoffnungslos sein, so daß seine Gemahlin Taitu die Leitung der Regierung übernommen habe. Man befürchtete für den Fall des Todes Meneliks den Ausbruch ernster Unruhen, namentlich in der abessinischen Hauptstadt, die für die dort befindlichen Europäer gefährlich werden könnten. Zwar ist im vorigen Jahre ein Thronfolger in der Person eines Enkels ernannt worden, aber trotzdem ist zu befürchten, daß das Hinscheiden Meneliks das Signal zu Kämpfen um die Thronfolge zwischen den einzelnen Ras gibt.

× Um das Reichsamt des Innern.

(Aus der Reichstagssitzung vom 4. Februar.)

Etat des Reichsamts des Innern! Ein Thema, über das man in früheren Jahren drei, vier Wochen geplaudert hat. Ob's heuer wieder so wird? Wenn man aus der Zahl der Resolutionen, die nach altem Brauch mit diesem Titel verbunden werden, schließen darf: vielleicht nein. Sonst konnte man sie kaum zählen; diesmal sind ihrer nur zwölf. Der unerfreuliche Wettlauf um die Gunst der Massen hat also etwas nachgelassen. Und das ist angenehm zu konstatieren; die frühere Methode war nur zu sehr geeignet, alles wahre sozialpolitische Interesse totzuschlagen und totzureden. Die Nationalliberalen haben zu dem spärlicher rinnenden Resolutionenregen nur eine beigesteuert; dazu eine von ausgesprochen mittelstandsfreundlichem Charakter: sie fordern Reichszuschüsse zum Ausbau des „Deutschen Handwerksblatts". Aber sie sind darum nicht minder sozialreformerisch gesonnen als ehedem. Das wird auch schon durch die Tatsache erhärtet, daß der Parteiführer, der Abg. Bassermann, in der Generalaussprache das Wort nimmt. Die Nationalliberalen haben den Mann, der in schweren Jahren das sozialpolitische Gewissen der Nation genannt ward, haben den Grafen Posadowsky nicht vergessen. Aber die Erinnerung an den früheren Staatssekretär macht sie nicht blind gegenüber den Verdiensten des jetzigen. In warmen Worten spricht der Abg. Bassermann Herrn von Bethmann-Hollweg das Vertrauen seiner Fraktion aus. Dann verbreitet er sich in seiner unserem fleißigen Rede eingehend über eine Reihe von Einzelfragen, wobei der sozialpolitische Ausschuß von sens, das Verständnis für die Sorgen und Bedürfnisse des kleinen Mannes in Fabrik und Werkstatt das einigende Band bleibt. Herr Bassermann stimmt der Zentrumsresolution über Proportionalwahlen bei den Krankenkassen zu; er plädiert für Einigungsämter unter unparteiischen Vorsitzenden, die Streitigkeiten zwischen Aerzten und Kassen schlichten; er bedauert, daß bei der Neuregelung des unlauteren Wettbewerbs nicht auch die Schmiergeldfrage einbezogen wurde, und er wendet sich gegen den im Zusammenhang mit den Erörte-

× Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

43 (Nachdruck verboten.)

Leonardo nickte und Werdenberg fuhr fort: „Ihr Vater und ich waren Jugendfreunde; unser Lebensweg verlief so ziemlich die gleichen Bahnen und wir waren nur selten getrennt. Ich war auch der Gefährte Ihres Vaters auf jener italienischen Reise, auf der er in Neapel die Marchesa Giovanna Teodoli, seine spätere Gattin, Ihre Mutter, kennen lernte."

Leonardo stöhnte tief auf, nickte aber nur stumm mit dem Kopfe und bedeutete dem Erzähler, daß er fortfahren möge.

„Die Marchesa war ein wunderbar verführerisches, leidenschaftliches Weib, ein Dämon in Menschengestalt", erzählte der Graf weiter, „und wohl selten ist ein Mann in ihre Nähe gekommen, den nicht eine Art von Raserei bei ihrem Anblick ergriffen hätte. Auch ich erlag ihrem bösen Zauber, konnte aber nicht daran denken, ihr meine Hand zu bieten, denn mein Vater lebte damals noch und würde nie seine Einwilligung zu einer Heirat mit einer Nichtadeligen gegeben haben. Ihr Vater besaß dagegen nur eine Mutter, war Majoratsherr und unabhängig. Seine Leidenschaft für Giovanna war noch stärker, noch schrankenloser als die meine, denn mir dämmerte in Stunden, wo ich fern war, doch die Erkenntnis auf, daß jeder Mann, besonders aber jeder Deutsche, der sie zum Weibe nehme, in sein Unglück renne. Ich gewann es sogar über mich, meinen Freund zu warnen — er würde auch der Stimme eines älteren und besonneneren Ratgebers kein Gehör gegeben haben.

Die Heirat fand statt. Ihr Vater führte seine junge Frau nach Deutschland, sie blieb noch ein Jahr auf Rein und kehrte erst auf die Nachricht nach Werdenberg zurück, daß mein Vater gestorben und ich Majoratsherr geworden sei. die Mutter hatte ich schon viel früher verloren.

Ich hatte Hubert sogleich nach meiner Heimkehr besucht, und gewahrte alsbald, daß seine Ehe nicht glücklich war, deshalb hatte ich auch die Absicht, nur sehr selten nach Tannhausen zu kommen und die Nähe der Gräfin zu meiden, denn trotz allem was man über sie erfuhr, hatte sie etwas Berauschendes, Unwiderstehliches, besonders wenn sie es darauf anlegte, und das tat sie in hohem Maße. Ihr Vater in seiner Freundschaft für mich, Ihre Mutter in der Leidenschaft, die sie für mich empfand oder zu empfinden glaubte, ließen mich nicht los; kam ich nicht freiwillig, so holte man mich nach Tannhausen. Ich habe in jener Zeit Höllenqualen gelitten, aber lange, sehr lange der Liebe widerstanden, die das heißblütige Weib mir eingeflößt. Unter dem Dache meines Freundes ist nichts geschehen, dessen ich mich zu schämen hätte."

Leonardo fuhr auf und machte ein ungläubiges Gesicht. Werdenberg lächelte mild und versicherte: „Ich gebe Ihnen nochmals mein Ehrenwort, Herr Graf, was ich Ihnen erzähle, ist die lauterste Wahrheit. Der Skandal in Tannhausen war mittlerweile immer größer geworden, nach einer furchtbaren Szene war es zwischen ihnen zum völligen Bruch gekommen. Die Ehegatten wollten sich auf immer trennen. — Die Gräfin verließ Tannhausen, aber anstatt in ihre Heimat zurückzukehren, beging sie das unsinnigste, was sie nur tun konnte. Mitten in der Nacht kam sie nach Werdenberg, alarmierte die Leute, ließ mich wecken, warf sich mir, der ich ihr in der größten Bestürzung entgegentrat, in die Arme und rief, nein schrie: „Ich gehöre jetzt Dir an, Niemand anders." —

Ich war zum Tode erschrocken, aber ich vermochte sie nicht augenblicklich fortzuweisen, sie war hinreißend in ihrer Leidenschaft, in ihrer Liebe. Dennoch suchte ich mich mit aller Gewalt zu beherrschen. Ich stellte ihr vor, daß sie nicht bei mir bleiben dürfe. Hubert sei mein Freund, ich dürfe ihm nicht seine Gattin nehmen."

„Ich gehöre ihm nicht mehr an, er hat mich mißhandelt, ich gehe nicht fort von Dir!" und sie klammerte sich an mich.

Was sollte ich tun? Ich konnte sie in der Nacht nicht fortweisen, sie blieb im Schlosse; früh am Morgen wollte ich an Hubert schreiben und ihm alles sagen. Ehe ich noch den Boten abfertigen konnte, erschien er schon selbst und drang mit den heftigsten Vorwürfen auf mich ein. Ich blieb lange ruhig und versuchte ihm auseinanderzusetzen, wie alles gekommen sei. Er wollte nicht hören. Und nun öffnete sich gar noch die Tür, die Gräfin trat ein und erklärte trotzig und höhnisch: „Was willst Du hier? Ich gehöre Dir nicht mehr an, Du hast keine Rechte mehr an mich."

Sie hing sich an meinen Hals, Hubert schleuderte sie hinweg und drang wütend auf mich ein, ich hatte Mühe, mich seiner zu erwehren und er ließ nur von mir ab unter der Voraussetzung, daß wir die Sache zum Austrag bringen würden, wie es sich unter Edelleuten gezieme.

Er schickte mir darauf seinen Sekundanten, der mit dem meinigen die schärfsten Bedingungen vereinbaren mußte. Schon am nächsten Morgen fand auf der Grenze zwischen Tannhausen und Werdenberg das Duell zwischen uns statt. Tannhausen hatte den ersten Schuß, er ging fehl, ich wußte aber, daß er auf meine Brust gezielt hatte, und daß seine Hand nur unsicher gewesen war. Ich mochte meine Waffe nicht gegen den Freund richten und schoß in die Luft. Beim zweiten Schuß streckte er mich nieder.

Als man mich schwer verwundet heimgebracht, soll sich die Gräfin rasend, verzweifelt über mich geworfen und dem Gatten, der ihr den Geliebten gemordet, in der wildesten Weise geflucht, haben. Sie ist im Schlosse geblieben, um mich zu pflegen; aber es lag nicht in ihrem Naturell, lange die barmherzige Schwester zu spielen. Der sieche, elende Kranke wurde ihr bald zur Last, sie verliebte sich in den Arzt, einen großen, stattlichen Mann, entfloh mit ihm und stahl mit seiner Hilfe —"

„Ihren Knaben, mich!" rief Leonardo aufspringend, „den sie der sicheren Obhut des Vaters entriß, um ihn in ein jammervolles Dasein zu schleudern, den sie mit sich nahm, nicht aus Liebe zu ihm, sondern aus Haß gegen den Vater. Doch beendigen Sie Ihre Erzählung, Herr Graf, fügte er ruhiger hinzu und setzte sich wieder nieder.

„Ich habe nicht mehr viel zu sagen", erwiderte der Graf. „Man hat lange an meinem Aufkommen gezweifelt, ich bin leben geblieben, aber als lungenkranker Mann, der seine Gesundheit nie wieder erlangt hat und wahrscheinlich schon gestorben wäre, wenn er nicht die rauhe Jahreszeit alljährlich im Süden verlebt hätte. Ich bin sogar schon manchen Sommer in Italien geblieben", fügte er hinzu.

„Und mein Vater?" fragte Leonardo.

„Wir haben uns nicht wiedergesehen. Tannhausen hat jeden Verkehr mit mir vermieden und in mir den Mitschuldigen seiner Frau und den Zerstörer seines Glückes gesehen. — Werden Sie mir nun glauben?" schloß der Graf seine Erzählung.

„Ja, ich glaube Ihnen", sagte Leonardo einfach und reichte dem Grafen die Hand.

„Dann sagen Sie Ihrem Bruder, daß es nicht seine Sohnespflicht ist, sich von mir zurückzuziehen; ich habe schwer gebüßt und möchte nicht, daß durch die düstere Vergangenheit auch noch mir teure, liebe Menschen büßen müssen."

Leonardo verstand ihn. Wiederum nahm er seine Hand und schüttelte sie herzlich.

„Sie haben sich später doch verheiratet, wie auch mein Vater einen zweiten Ehebund geschlossen hat", sagte er.

„Ja, meine Gattin war eine Deutsche, lebte aber mit ihrer Mutter den größten Teil des Jahres in Italien, da beider Gesundheit sehr zart war. Wir haben uns in Neapel vermählt, dort ist auch unsere Tochter geboren und meine Frau nach wenigen Jahren gestorben. Meine Angelina scheint glücklicherweise vom Erbe ihrer Eltern nichts bekommen zu haben; sie ist gesund. Doch Sie werden sie kennen lernen."

„Ich schicke Ihnen bald Bernhard zu und alles wird gut werden!" versprach Leonardo mit Herzlichkeit.

„Ich hoffe, auch Sie werden mein Haus nicht meiden."

Leonardo lächelte. „Nein, aber vorläufig wird es besser sein, wenn Bernhard allein kommt. O, wie glücklich wird er sein! Um der Nachricht willen, die ich ihm bringe, wird er mir gewiß verzeihen, daß ich ihn heute sehr lange warten lasse." Er band das Pferd des Grafen vom Baum los und war ihm beim Aufsteigen behilflich, was Werdenberg sich mit dankbarem Lächeln gefallen ließ. Leonardo nochmals zunickend, sprengte er davon und dieser schlug die entgegengesetzte Richtung ein.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Graf Leonardo Tannhausen hatte seinem Bruder die erlösende Kunde gebracht und schon am nächsten Tage hatte sich Bernhard, begleitet von den besten Wünschen des Bruders, aufgemacht, um nach Werdenberg zu eilen und endlich die Geliebte, nach der er sich so schmerzlich gesehnt, um den Grafen wiederzusehen, zu dem er sich trotz allem, was man ihm gesagt, eigenartig hingezogen fühlte.

Der Majoratsherr benutzte denselben Nachmittag zu einem Besuch bei dem General Baron Mannhof. Nun der Bruder seinem Liebesglück entgegenging, glaubte er, sich auch dem seinigen überlassen zu dürfen. Aletta hatte ihm so unzweideutige Zeichen von Zuneigung gegeben, die Eltern waren ihm so liebenswürdig entgegengekommen und er sagte sich mit dem ihm eigenen guten Vermande: „Fort

gungen über die Finanzreform laut gewordenen Vorschlag, die Arbeiterrentenversicherung über das Jahr 1916 hinauszuschieben. Ein kluges Wort sagt der Abg. Bassermann zu dem vielerörterten Problem der Tarifverträge. Man soll ihre Entwicklung fördern, aber man soll sie nicht obligatorisch machen wollen. Denn es gibt eine ganze Reihe von Industrien, die — Tarifverträge überhaupt nicht abzuschließen vermögen. In manchen Stücken ähnliche Ideen vertritt Herr Trimborn, der Sozialpolitiker des Zentrums. Die Konservativen schicken wie immer Herrn Pauli vor, und vom Freisinn steht Herr Muadan auf, um sein übliches Geplänkel mit der Sozialdemokratie abzuliefern, wozu ihm Herr Hoch allerdings reichlich Gelegenheit gegeben hat. . . .

•

198. Sitzung am 4. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichsamts des Innern. Es liegen hierzu elf Resolutionen vor, darunter eine nationalliberale Resolution, die Reichszuschüsse zum Ausbau des „Deutschen Handwerksblattes" fordert.

Abg. Trimborn (Ztr.) meldet eine Anzahl Forderungen an.

Abg. Bassermann (natl.): Eine Mehrleistung über das hinaus, was an sozialpolitischen Aufgaben den Reichstag bereits beschäftigt — Gewerbenovelle, unlauterer Wettbewerb —, ist in dieser Session von dem Reichstage nicht zu verlangen. Das kommt auch schon in der relativ geringen Zahl der Resolutionen zum Ausdruck. Zu bedauern ist, daß in der Vorlage gegen unlauteren Wettbewerb nicht auch die Schmiergelderfrage einbegriffen ist. Der Zentrumsresolution wegen der Proportionalwahl bei Krankenkassen stimmen wir zu. Daß wir die reichsgesetzliche Krankenkassenversicherung auch der Landarbeiter wünschen, haben wir bereits bei anderer Gelegenheit ausgesprochen. Bedauerlich sind die Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Aerzten. In Mannheim und vielfach anderweit hat man einen Ausgleich geschaffen, im Sinne des Systems der freien Aerztewahl. Aber natürlich nicht ohne Kautelen. Wenn so auf dem Wege der Selbsthilfe Remedur geschaffen ist, so zeigt das auch den Weg für den Gesetzgeber. Gesorgt muß nur dafür werden, daß der Vorsitzende des Einigungsamtes ein unparteiischer Mann ist, der das Vertrauen beider Teile besitzt. Daß bei der Unfallversicherung noch Mängel sich zeigen, mag sein. Es ist aber anzuerkennen, daß bei den Berufsgenossenschaften von den im Ehrenamt Wirkenden viel Segen geschaffen worden ist. Wenn man sieht, wie von den Berufsgenossenschaften geklagt wird über die kleinen Renten, über die Art der Dotierung des Reservefonds, über die Belastung des Handwerks, so sollte man sich jedenfalls hüten vor einer Vermehrung des Verwaltungsapparates. Gerade eine Vereinfachung empfiehlt sich bezüglich des Reservefonds sicher ja eine Resolution vor. Und nachdem ich in den letzten Wochen so viele Klagen gerade aus Handwerkskreisen vernommen habe über zu große Belastung mit Beiträgen, meine ich allerdings, daß diese Resolution von der Regierung sorgsam geprüft werden sollte! Mit Rücksicht auf die Reichsfinanzlage ist von anderer Seite vorgeschlagen worden, das Inkrafttreten der Arbeiter-Reliktten-Versicherung über den 1. Januar 1910 hinauszuschieben. Dem möchte ich nicht beistimmen. Denn es würde doch einen zu schlechten Eindruck machen, wenn wir den bei der Zolltarif-Angelegenheit gefaßten Beschluß jetzt nicht einhalten wollten. Die Bedeutung der Frage des Rechts der Berufsvereinigungen wird wohl etwas überschätzt. Trotzdem haben aber die Regierungen ein Interesse daran, weil sie dadurch eine gewisse Kontrolle über die Organisationen erlangen. Deshalb liegen auch wohl die Sozialdemokraten der Sache nicht so großes Gewicht bei. Auf jeden Fall denkt kein Mensch daran, die Tarifverträge obligatorisch zu machen. Wir erkennen jedenfalls an, daß eine ganze Reihe von Industrien nicht in der Lage sind, Tarifverträge abzuschließen, und da wollen wir sie ihnen nicht aufdrängen. Was die Resolution wegen des Auskunftswesens anlangt, so sind wir nicht in der Lage, ihr heutzutage schon zuzustimmen, da noch nicht genügende Erfahrungen darüber vorliegen. Eine andere — allerdings erst zu einem späteren Titel gestellte — Resolution will durch Gesetz die Verpflichtung von Zeitungs- und Versicherungswesen verhindert wissen. Die Rechtsprechung darüber ist noch etwas dunkel. Wir geht ein völliges Verbot, wie es die Resolution wünscht, zu weit. Es würde genügen, daß eine Leistung, die gleichzeitig ihre Abonnenten versichert, ebenso wie die Versicherungsgesellschaften konzessionspflichtig sein müßte, damit sie der Ueberwachung unterliegt.

Es sprechen noch die Abgg. Pauli (kons.) und Hoch (Soz.).

Abg. Mugdan (freis. Vp.): Aus der Rede des Abg. Hoch gewinnt man den Anschein, als seien in den letzten Jahren die sozialpolitischen Maßnahmen nur für die Unternehmer geschehen und nicht für die Arbeiter. Ein Hindernis im Fortschreiten der Sozialpolitik war die falsche Agitation der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Daß das Berggesetz verbesserungsbedürftig ist, wird nicht bestritten. Ich verstehe nicht, warum die verbündeten Regierungen sich so gegen die Arbeiterkontrolleure sträuben. Man sollte den Arbeitern dieses Armument nehmen. Der Aerztestreik liegt doch ganz anders, wie der Abg. Hoch meint. Die Aerzte sollen aus dem ursprünglichen Vertragsverhältnis von den Kassen verdrängt werden. Nachdem sie gewissermaßen als überflüssig hingestellt werden, wäre es unbillig, wenn sie sich den Bedingungen ohne weiteres unterwerfen sollen. Ich meine, die freie Aerztewahl sollte von selbst allenthalben durchgeführt werden. Die Sozialpolitik ist ohne freies Koalitionsrecht ein Unding. Das Koalitionsrecht ist mehr wert, als alle Aufsichtsorgane. (Beifall links.)

Darauf vertagt sich das Haus.

Schluß 6¼ Uhr.

○ Besoldungsordnung u. Köhlbrandvertrag.

(Aus der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 4. Februar.)

Der Zoll der Erinnerung wurde dem verstorbenen Abg. Jürgensen in üblicher Form dargebracht. Dann trat das Haus in die dritte Lesung der Besoldungsordnung. Es war ja alles vorher bestimmt, daher hatte es keinen Zweck, die Beratung lange auszudehnen. Kurze Schlußworte sprachen die Abgg. v. Schenckendorff (nl.), Wollkowski (kons.), Faltin (Zentr.), Ernst (freis. Vgg.), Ströbel (Soz.) und v. Pappenheim (kons.), dazwischen mischten sich Erklärungen des Geheimrats Tillmann und des Unterstaatssekretärs v. Dombois. Der Abg. v. Schenckendorff hatte sich des Mittelschulwesens angenommen, dann auch speziell der Turnlehrer, denen der alte Förderer der Leibespflege eine Emporhebung gewünscht hätte. Es gehört das zu dem, was nicht hat sein können. Vieles andere aber ist erfüllt und über die Regierungsvorlage hinaus hat das Abgeordnetenhaus 15 Millionen den Beamten erworben.

Nach Pappenheim schnitt ein Schlußantrag die allgemeine Besprechung ab. Im Nu waren die Abstimmungen geschehen, nur die Buchhalterinnen und Lehrerinnen bei den Gefängnissen der Justizverwaltung erhielten gegen die zweite Lesung noch eine Aufbesserung, und das Werk kann nun dem Herrenhause zugehen, wo es eine Veränderung schwerlich erfahren wird. Nicht so schnell ging es mit dem sog. Köhlbrandvertrag. Es handelt sich bei den Abmachungen zwischen Preußen und Hamburg, für die die Regierung die Zustimmung des Landtags nachsucht, nicht bloß um den Wasserlauf, der den Namen „Köhlbrand" führt, sondern um die durchgreifende Regelung der Elbe von der Seemündung bis Brunshausen, Gebietsabtretungen und Grenzregulierungen, den Bau einer Eisenbahn von Harburg nach Finkenwärder, sowie Maßnahmen zum besten des Altonaer Hafens und zum Schutze der Landeskultur. Was rechts und links der Unterelbe zu Hause ist, trat in der Debatte auf den Plan: der Vertreter Harburgs Abg. Just (Gast der Natlib.), der Vertreter Altonas Dr. Waldstein (freis. Vp.), weiter Brütt freikons.) als Schleswig-Holsteiner, Reinhard (Zentr), Dr. Varenhorst (freik.), Dr. Hahn (kons.), Ecker (natl.) als Erwählte hannoverscher Wahlkreise, während der erste Redner der Konservativen v. Arnim-Züsedom von Prenzlau-Angermünde entsandt ist. Manches scharfe und doch wieder hochachtungsvolle Wort fiel gegen die königlichen Kaufleute von Hamburg; man wünscht günstigere Zugeständnisse von Hamburg, namentlich die Aufhebung der Bestimmung, daß der Flußlauf zwischen Norder- und Süderelbe, eben der Köhlbrand, auf mehr als 10 Meter Tiefe gebracht und so den größten Seeschiffen der Weg nach Harburg geöffnet wird. Es gab interessante Momente in der ausgedehnten Debatte. Versöhnend wirkt die Erwähnung, daß derlei Streitfragen zwar ausgetragen werden müssen, aber politische Bedeutung für uns nicht mehr gewinnen dürfen. Minister Breitenbach betonte denn auch in einer kurzen Erwiderung auf Angriffe Dr. Hahns die nationale Gemeinsamkeit. Eine Kommission von 21 Mitgliedern soll das weitere besorgen.

•

22. Sitzung, Donnerstag, 4. Februar.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Jürgensen (Natl.) durch Erheben von den Plätzen. In der allgemeinen Besprechung zur 3. Lesung der Besoldungsordnung führt Abg. v. Schenckendorff (Natl.) aus: Wir werden bei den Beschlüssen der zweiten Lesung stehen bleiben und glauben damit auch den wohlverstandenen Interessen der Beamtenschaft selbst zu dienen. Freilich besteht auch mancher Sonderwunsch, doch darf man nicht vergessen, daß auch zahlreiche Wünsche bereits erfüllt sind. Es sind 15 Millionen Mark über die Regierungsvorlage hinaus bewilligt worden. Wir müssen auch die Steuerkraft des Landes schonen. Das Mittelschulwesen scheint mir bei der Gehaltsaufbesserung am schlechtesten weggekommen zu sein, während für Seminare und Präparandenanstalten mehr getan ist. Lebhaft zu bedauern ist, daß die geprüften Turnlehrer nicht berücksichtigt worden sind. Von allen Seiten und auch von der Staatsregierung fordert man heute die Pflege der leiblichen und sittlichen Entwickelung der Jugend. Da ist die Zurücksetzung der Turnlehrer weder zu verstehen, noch zu rechtfertigen.

Geheimrat Tillmann: Es geht nicht an, die Turnlehrer mit den Zeichenlehrern gleichzustellen, da diese eine andere Vorbildung haben.

Es sprechen weiter die Abgg. Wollkowski (Kons.), Faltin (Ztr.), Unterstaatssekretär v. Dombois, Abgg. Ernst (Fr. Vg.), Ströbel (Soz.) und v. Pappenheim (Kons.).

In der Einzelbesprechung werden die Besoldungsklassen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, nur eine Aenderung wird noch vorgenommen. Dann wird die Besoldungsvorlage in der Gesamtabstimmung verabschiedet.

Es folgt die Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und Hamburg über die Verbesserung des Fahrwassers der Elbe usw.

Minister v. Breitenbach begründet die Vorlage. Die bedeutendste und schwierigste Frage sei die Vertiefung des Köhlbrand. Hamburg sei bereit, einer Vertiefung auf 10 Meter unter mittlerem Hochwasser zuzustimmen.

Abg. v. Arnim-Züsedom (Kons.): Die Vertiefung des Köhlbrands muß auch über 10 Meter hinaus möglich sein.

Abg. Just (Hosp. der Natl.): Der Vertrag bildet ein Stück partikularer Geschichte. Er zeigt, welche Monopolstellung sich Hamburg an der Unterelbe erkämpft hat. (Zustimmung.) Die Politik Preußens Hamburg gegenüber war von jeher mit Freuden zu begrüßen. Sie war ein Ausfluß der großzügigen Politik Preußens gegenüber den kleineren Bundesstaaten. Hamburgs Leistungen sind nicht unverhältnismäßig groß. Harburg hat Vorteile von dem Vertrag. Es hat sich aber auch nicht geweigert, Opfer dafür zu bringen. Die kommunalen Finanzen von Harburg dürfen nicht derangiert werden.

Es sprechen weiter die Abgg. Reinhard (Zentr.), Dr. Varenhorst (Freikons.), Dr. Waldstein (Fr. Vp.), Dr. Hahn (Kons.), Brütt (Freikons.), Ecker (Natl.) und der Minister Breitenbach. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 6. Febr. Es sei an dieser Stelle noch einmal auf den humoristischen Abend hingewiesen, den Leipziger Quartett- und Konzertsänger morgen, Sonntag abend, im Hotel Thiel veranstalten. Ein Besuch dürfte sich für alle empfehlen, die sich einmal recht herzlich auslachen wollen.

▽ Gummersbach, 6. Febr. Im städtischen Schlachthofe zu Niederseßmar wurden im Monat Januar 1909 geschlachtet: 5 Stiere, 8 Ochsen, 104 Kühe und Rinder, 3 Jungrinder, 130 Kälber, 149 Schweine (gewerbliche), 20 Schweine (Privatschlachtungen), 9 Schafe, 2 Ziegen (gewerbliche), 10 Ziegen (Privatschlachtungen) und 3 Pferde. Hiervon wurden 1 Rind und 1 Schwein beanstandet. — Vernichtet wurden 36 Lungen, 2 Lungen, 9 Köpfe, 7 Lebern, 3 Därme und 3 andere Organe. Auf die Freibank kamen 517 Kilogr. Fleisch. — Das Durchschnittsgewicht betrug bei Rindern 235 Kilogr., bei Kälbern 32 und bei Schweinen 98 Kilogr.

* Gummersbach, 6. Febr. Die Kennzeichnung der Eilsendungen bei der Post wird am 1. April neu und einheitlich geregelt. Von diesem Tage an werden die Aufgabepostanstalten sämtliche Arten von Eilpostsendungen nach dem In- und Auslande mit einem dunkelroten Zettel, der einen schwarzen Aufdruck „Durch Eilboten-Expreß" trägt, bekleben. Auch die Paketadressen erhalten diesen Zettel. Für Pakete werden nötigenfalls zwei oder vier zusammenhängende Zettel verwendet. Bei Einsendungen wurde bisher die Adreßseite mit roten Strichen gekreuzt. Diese Durchkreuzung fällt vom 1. April an vollständig weg. Auch die bayerischen und württembergischen Postanstalten kreuzen dann die Aufschrift der Eilsendungen ebenfalls nicht mehr mit Rotstift. Die Eilsendungen werden auch von ihnen mit Zetteln beklebt, die an Farbe, Druck usw. den im Reichspostgebiet verwendeten Zetteln entsprechen.

* Derschlag, 6. Febr. Heute, morgen und übermorgen ist hier im „Westfälischen Hof" eine spanische tätowierte Schönheit zu sehen, die sich Donna Carma nennt.

= Bergneustadt, 6. Febr. Heute abend findet, wie bereits mitgeteilt, im Meuerschen Saale ein Vortragsabend statt. Wir verweisen auf den gestrigen Hinweis und bemerken dabei, daß der Druckfehlerteufel aus altnordischer Sage eine altmodische gemacht hat. Der kriegt alles fertig!

+ Bergneustadt, 6. Febr. Wie alljährlich feierte am Sonntag auch der Staats-Eisenbahnbeamten-Verein für Bergneustadt und Umgegend den Geburtstag des Kaisers. Zahlreich waren sowohl die Mitglieder als Gäste erschienen, sodaß die Meuerschen Säle wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt waren, ein Beweis dafür, welch lebhaftes Interesse dem Vereine, der gleichzeitig sein 10. Stiftungsfest feierte, auch vom Publikum entgegengebracht wird. Der erste Vorsitzende des Vereins Herr Bahnhofsverwalter Diedtmann hielt die Begrüßungsrede, worauf der zweite Vorsitzende Herr Bahnhofsverwalter Breidenstein die Festrede mit anschließendem Kaiserhoch hielt. Das Konzert wurde von der Feuerwehrkapelle Bergneustadt in bekannter formvollendeter Weise ausgeführt und es fanden auch die von Mitgliedern des Vereins gespielten Theaterstücke den gewiß verdienten Beifall. Ein Festball beschloß die Feier und hielt die Besucher noch bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

+ Rodt-Müllenbach, 6. Febr. In der letzten Woche waren hier Schneefälle und Regengüsse sondergleichen. Von der Nacht des 30. Januar fiel bis zum Abend des 2. Februar eine Schneedecke von 30 und mehr Zentimeter und an Niederschlag 225 Millimeter. Der Schnee war in einer Nacht verschwunden. Seitdem hat es fast beständig geregnet und zwar bis gestern Mittag 71,8 Millimeter. Wiesen und Felder sind auf unserer Höhe mit Wasser bedeckt. An Wegen und Ländereien wird mancher Schaden auszubessern sein. Noch immer will das Regnen kein Ende nehmen, obschon die Täler der Agger und Wupper nicht mehr über Wassermangel zu klagen haben werden, vielmehr das Wasser in den dortigen Häusern und Kellern großen Schaden anrichtet.

-r. Ründeroth, 6. Febr. Aus der Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der Gemeindekrankenkasse wird uns folgendes mitgeteilt: Es werden an Beiträgen 8 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes erhoben und 50 Prozent des Tagelohnes als Krankengeld gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1908 353 (251 männl. und 102 weibl.), am 1. April 391 (292 u. 99), am 1. Juli 511 (406 u. 105), am 1. Oktober 483 (381 u. 102), am 31. Dezember 440 (342 u. 98). Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 1908 bei den männlichen Mitgliedern 139, bei den weiblichen Mitgliedern 15, die Krankheitstage bei den männlichen Mitgliedern 1952, bei den weiblichen Mitgliedern 537. Es betrugen im Jahre 1908 der Kassenbestand (am 1. Januar 1908) 275,88 Mk., die Zinsen von Kapitalien der Kasse 81,88 Mark, die Gesamtbeiträge 9531,92 Mk., die Erstattungsleistungen für gewährte Krankenunterstützungen 139,91 Mk., die Einnahmen an zurückgezogenen Sparkassenzinlagen 450 Mk., die sonstigen Einnahmen 366,77 Mk., die Gesamteinnahmen 10 845,88 Mk. Die Ausgaben betrugen: für ärztliche Behandlung 1892,20 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 1436,65 Mk., an Krankengeldern an Mitglieder 2070,23 Mk., an Krankengeldern an Angehörige der Mitglieder 69,38 Mark, für Verpflegung in Krankenanstalten 1074,40 Mark, für zurückgezahlte Beiträge 1,80 Mk., an Kapitalanlagen 3581,35 Mk., an sonstigen Ausgaben 521,58 Mk., zusammen 10 577,59 Mk. Am Jahresschlusse war ein Bestand von 268,24 Mk. vorhanden. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 4431,05 Mk., gegen 1307,34 Mk. im Vorjahre. Die Gemeindekrankenkasse, welche auch die Beiträge zur Invalidenversicherung einzieht, und die Ausstellung, Umtausch usw. der Quittungskarten besorgt, hatte eine Einnahme an Beiträgen zur Invalidenversicherung von 6980,68 Mk. Für diesen Betrag wurden 7520 Marken der 2., 11 103 der 3., 7900 der 4. und 1226 Marken der 5. Lohnklasse verwendet. An Quittungskarten wurden erstmalig ausgestellt und umgetauscht 350 Stück.

§ Waldbröl, 6. Febr. In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar brannten in dem benachbarten Dörfchen Hufen die landwirtschaftlichen Nebengebäude des Friedrich Wiesenborn nieder. Während das Vieh mit knapper Not gerettet werden konnte, wurden die Fruchtvorräte ein Raub der Flammen. Der nicht unbedeutende Schaden ist durch die Versicherung gedeckt. — Am 4. Februar früh ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ein Untersuchungsgefangener, der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens festgenommen war, entwichen, in dem Augenblick, als er mit anderen Gefangenen im den Hof geführt wurde. — Ueber Hochwasserschäden laufen hier fortgesetzt Klagen ein. So ist im Bröltal bei Engersau der Bahndamm von dem Wasser fortgerissen worden. Der Verkehr auf der Bröltalbahn kann nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Von der Sieg wird gemeldet, daß dort das Wasser eine Höhe erreicht hat, wie es seit 18 Jahren nicht beobachtet worden ist.

= Meinerzhagen, 6. Febr. Wie wir vernehmen, geht am 1. März die Gastwirtschaft zur Krone in den Besitz eines Herrn Wirts von Gummersbach über. Da in letzter Zeit viele Ankäufe von Wirtschaften hierselbst geschehen, so ist dies kein schlechtes Zeichen für die Entwickelung unseres Ortes.

-n. Mülheim (Rhein), 6. Febr. Hier hielten am 31. Januar Vertreter liberaler Vereine von Mülheim, Wipperfürth, Bergisch-Gladbach, Opladen, Solingen, Leichlingen und Dellbrück eine Versammlung ab, in der die Errichtung eines liberalen Parteisekretariats besprochen wurde, dem der Siegkreis und das untere Bergische zugewiesen werden sollen. Man hielt allgemein diese Einrichtung für notwendig. Später soll über die Art der Einrichtung und über die Besetzung des Parteisekretariats in einer besonderen Versammlung beraten werden.

Vermischtes.

Kleine Nachrichten. Die Gräfin Irene Bismarck, die zweitälteste Tochter des verstorbenen Grafen Wilhelm, hat sich mit dem Privatdozenten der Theologie Glawe, dem früheren Hauslehrer in Varzin, verlobt. Die Gräfin Wilhelm wollte zuerst diese Verlobung ihrer Tochter mit dem Privatdozenten, dem Sohn eines Berliner Glaserei- und Einrahmungsgeschäftsinhabers, nicht zugeben. Sie fügte sich aber dem festen Willen ihrer Tochter. Die Vermählung soll schon demnächst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin stattfinden. Gräfin Irene ist am 7. März 1838 geboren. Ihre Geburt war für den Fürsten ein Lichtblick in jenen Tagen der Sorge um den sterbenden greisen Kaiser. — König Eduard wird auf der Reise nach Berlin außer von den bekannten Würdenträgern von 22 Dienern, die Königin von 15 Kammerzofen begleitet sein. Der erste Kammerdiener des Königs erhält ein preußisches Ministergehalt, 36 000 Mark. Er hat auch für die Gewänder des Königs zu sorgen, die acht Koffer füllen werden. Auch Uniformen von den Blücherhusaren und den Gardedragonern befinden sich darunter. — Der Referendar v. Jagel, der, wie schon berichtet, in Oranienburg bei einem nächtlichen Zwist einen Steinsetzmeister angeschossen hat, bestreitet, mit Vorbedacht gehandelt zu haben. Er habe sich durch eine Tätlichkeit seines Gegners bedroht gealaubt und in seiner Aufregung geschossen. Der Verwundete, Vater von 5 Kindern, ist inzwischen gestorben. Die Kugel hat die Eingeweide zerrissen und den Magen durchbohrt. — Schundbücher haben einen 13jährigen Lungen in Plauen veranlaßt, einem Kaufmann einen Erpresserbrief zu schreiben. Er wurde gefaßt, als er die geforderten 9000 Mk. (!) an der bestimmten Stelle abholen wollte. — Auf dem zwei Meter tiefen Teiche des Rittergutes Zwirtschkau bei Pirna brach ein vierjähriger Junge im Eise ein; sein dreijähriges Schwesterchen, das neben ihm stand, hielt krampfhaft den sinkenden Bruder fest. „Kurtl, komm doch," so schrie es, und mit den schwachen Kräften half es dem Bruder aus dem Eisloche heraus. Als Erwachsene herbeieilten, standen die Kinder auf dem Ufer und erzählten schlotternd ihr Abenteuer.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Sturm und Hochwasser.

Aus ganz Europa kommen Meldungen von Sturm und Ueberschwemmungen. Aus dem Bezirk der Verkehrsinspektion Gummersbach ist zu erwähnen, daß gestern nur noch die Strecke von Wisserhof nach Wissen a. d. Sieg unpassierbar war und heute bereits wieder frei wird. Die Strecke Bergneustadt-Dieringhausen hatte gestern nur kurze Zeit eine kleine Stockung. Aus der weitern Umgebung ist zu bemerken, daß die Strecke zwischen Troisdorf und Friedrich-Wilhelms-Hütte gestern gesperrt war. Ferner sind gesperrt die Strecken zwischen Blankenstein und Herbede, zwischen Göttingen und Hannover und zwischen Marburg und Osbergen. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Heunef a. d. Sieg, 6. Febr. Bei Herchen an der Sieg ist der Bahndamm der Bahnstrecke Köln-Gießen überschwemmt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Für die Sie-

---

mit dem Zweifeln und Zaudern, Du liebst das junge Mädchen, Du hoffst glücklich mit ihr zu werden, warum willst Du Dich ängstig machen lassen von der Angst, daß es ihr nur um den Majoratsherrn zu tun sei? Den Kunstreiter Leonardo würde sie freilich nicht geheiratet haben; aber wo Du auch anklopfen magst, der Majoratsherr wird immer schwer ins Gewicht fallen."

In recht gehobener Stimmung ritt er nach Ewersburg hinüber und erregte durch sein Erscheinen dort große Freude. Graf Wodewils war ebenfalls anwesend und der General sagte ihm, auch sein Sohn werde bald kommen, er sei nur nach der Station gefahren, um die längere Schwester abzuholen, die mit dem Schnellzuge von ihrer Besuchsreise heimkehre.

„Inzwischen könnten wir ein Glas Wein trinken und einen Skat zu dreien spielen", schlug er vor, erntete aber dafür einen finsteren Blick von seiner Tochter.

Ihre Mienen erhellten sich jedoch sogleich wieder, als Leonardo ganz treuherzig erklärte, er verstehe sich nicht auf dieses Kartenspiel und er zöge es auch vor, den schönen Sonnenschein im Garten zu genießen. Beifällig klatschte sie in die Hände und rief, Leonardos Arm ergreifend: „Bravo, Herr Graf kommen Sie! Vetter Wodewils kann sich opfern und mit dem Papa eine Partie spielen, bis Edgar zurückkommt."

Ohne auf die sauersüße Miene des Vetters zu achten, führte sie Leonardo die von der Veranda in den Garten führenden Stufen hinab, durchschritt im lebhaftesten Geplauder mit ihm die kiesbestreuten Wege, die an üppigen im Herbstflor prangenden Beeten vorbeiführten, bis sie zu einem von Tannen umstandenen See gelangten, um den in angemessener Entfernung voneinander Bänke aufgestellt waren. Auf einer derselben sich niederlassend, bat sie mit schmelzender Stimme: „Setzen Sie sich zu mir, Herr Graf. „Hier ist mein Lieblingsplatz und ich führe nur Menschen hierher, die ich gern habe."

„Und gehöre ich zu solchen?" fragte er, indem er ihre Hand ergriff und ihr tief in die Augen sah.

Sie schlug schmachtend den Blick zu ihm empor und entgegnete: „Muß ich darauf antworten? Wissen, fühlen Sie das nicht selbst, Leonardo?" und sie schmiegte sich an ihn.

(Fortsetzung folgt.)

stonen an der Sieg aufwärts werden keine Güterſendungen mehr angenommen. Der Verkehr der **Bröhltalbahn** auf der Waldbröler Strecke war geſtern ganz eingeſtellt, weil man den Einſturz der feſten Allnerbrücke befürchtete. Der Bahnhof Eitorf ſteht ganz unter Waſſer, und der Verkehr iſt überhaupt unmöglich. Die Stationen ſtegauf- und abwärts wurden benachrichtigt, daß die auf Station Eitorf ausſteigenden Arbeiter zurückbehalten würden. Das Waſſer beginnt indeſſen langſam zu fallen.

Neuwied, 6. Febr. Durch Einſturz der Wiedbachbrücke zwiſchen Neuwied und Fahr und der Saynbrücke zwiſchen Engers und Bendorf infolge Hochwaſſer iſt der durchgehende Zuverkehr auf der rechten Rheinſeite für mehrere Wochen unterbrochen. Züge von Köln fahren nur bis Fahr und ſolche von Frankfurt bis Bendorf. Die durchfahrenden Schnellzüge werden über die linke Rheinſeit geleitet.

Eſſen, 6. Febr. Die Ruhr führt Hochwaſſer und überflutet die anliegenden Niederungen und Ortſchaften. Auf der Bahnſtrecke Eſſen-Düſſeldorf ſteht bei Werden das Waſſer bis an den Bahndamm. Die gefährdeten Stellen werden bewacht. In Werden iſt das Hochwaſſer in die untere Stadt gedrungen, wo die Wohnungen geräumt werden. Der Telephonverkehr nach Werden iſt geſtört. Die Brücke bei Werden iſt überſchwemmt. In Mülheim ſteigt die Ruhr weiter. Auch die Emſcher führt Hochwaſſer und hat den Damm bei Oiterfeld durchbrochen. Der Bahnverkehr Vorhalle-Volmarſtein iſt eingeſtellt. In Herdecke iſt die Brücke weggeſchwemmt. In Wetter werden mehrere Gebäude geräumt.

Kaſſel, 6. Febr. Auf der Eiſenbahnſtrecke Wildungen-Buhlen wurde wegen Dammrutſchungen der geſamte Verkehr eingeſtellt. — Bei Hameln ſind infolge des Hochwaſſers zwei Bremer Schleppſchiffe, die mit Getreide und Jute beladen waren, geſunken. — In der Stadt Kaſſel iſt das Hochwaſſer weiter geſtiegen; die untere Neuſtadt und die Leipziger Vorſtadt ſind überſchwemmt, der Straßenbahnverkehr nach Bettenhauſen iſt eingeſtellt.

Plauen, 6. Febr. In **Roßwitz bei Elſterberg** wurde ein zehnjähriger Knabe von der hochgehenden Elſter fortgeſchwemmt. Die Leiche iſt noch nicht geborgen.

Nürnberg, 6. Febr. Aus ganz Nordbayern wird Hochwaſſer gemeldet. Hier ſtieg die Flut außerordentlich raſch. Die meiſten hieſigen Leitungen erſcheinen nicht, ebenſo nicht in Ambera. In Lauf wurden mehrere Brücken weggeriſſen. Die Stadt Vilseck iſt zu drei Vierteln überſchwemmt. Aehnliche Nachrichten treffen aus Bayreuth ein. Die Lokalbahn Bamberg-Scheßlitz ſtellte den Betrieb ein.

Wien, 6. Febr. In ganz Oeſterreich wütet ein orkanartiger Weſtſturm. In den Alpentälern ſind vielfach Ueberſchwemmungen eingetreten. In Salzkammergut ſind zwei Lawinen niedergegangen. Eine fiel auf einen vorüberfahrenden Eiſenbahnzug. Dabei wurden vier Perſonen ſchwer verletzt. Die über die Traun führende Brücke wurde weggeriſſen. In Wien ſelbſt wurden mehrere Perſonen vom Sturm zu Boden geriſſen. Die Feuerwehr mußte mehr als achtzigmal intervenieren. Aus Graz wird gemeldet, daß 3 Perſonen durch Lawinen verſchüttet wurden.

Rotterdam, 6. Febr. Infolge heftigen Sturmes kenterte in Deemer unweit Amſterdam eine Fähre mit Fabrikarbeitern. 9 Arbeiter ertranken.

London, 6. Febr. Bei dem heftigen Sturm, der geſtern in der Nordſee herrſchte, ſchlugen bei Flamborough an der Oſtküſte von England 2 Fiſcherboote um, als ſie in den Hafen einlaufen wollten. 6 Fiſcher ertranken. Bei Redcar an der Küſte von Yorkſhire gingen ebenfalls 2 Fiſcherboote unter. Auch bei dieſem Unglück kamen 6 Fiſcher ums Leben.

Aus Koburg-Gotha.

Gotha, 6. Febr. Der gemeinſame Landtag der beiden Herzogtümer Koburg und Gotha iſt zum 16. Februar nach Gotha einberufen worden.

Militärluftſchiff II.

Berlin, 6. Febr. Das neue Militärluftſchiff II, das beim Luftſchifferbataillon in Reinickendorf erbaut wird, iſt ſo weit vollendet, daß die erſte Auffahrt im Laufe des Mai, ſpäteſtens im Juni erfolgen kann. Das Luftſchiff wird ganz nach dem Typ des Luftſchiffes I konſtruiert.

Internationale Schiffahrtsunion.

Hamburg, 6. Febr. Der engliſche Rheder Macarthy ſandte aus Kopenhagen ein Telegramm an die Hamburg-Amerika-Linie, in dem mitgeteilt wird, daß die dort tagende Oſtſee- und Binnenmeerkonferenz einſtimmig Ballins Plan der Gründung einer internationalen Schiffahrtsunion ſympathiſch begrüßt und einer Kommiſſion zur Beratung überwieſen habe. Die Konferenz iſt jetzt geſchloſſen worden. Die nächſte Sitzung findet im September ſtatt.

Auflöſung der italieniſchen Kammer?

Rom, 6. Febr. Die allgemeine Anſicht geht dahin, daß die Kammer aufgelöſt wird und die Neuwahlen im Frühjahr ſtattfinden werden.

Serbiſche Forderungen.

Belgrad, 6. Febr. Am Donnerstag iſt das ſerbiſche Memorandum an die Signatarmächte des Berliner Vertrages abgeſandt worden. In dieſem werden ſowohl die Abtretung des bekannten Landſtriches wie auch die völlige Autonomie Bosniens unter der Kontrolle der Großmächte verlangt. Miniſter Milowanowitſch wollte anfangs nur den erſten Teil bezüglich des Landſtriches als Anſpruch formulieren. Er betonte, daß in dieſer Hinſicht vielleicht etwas erzielt werden könnte, während Serbien, wenn es allzu viel verlange, wenig erhalten würde. Allein die Altradikalen drangen mit ihrem Willen durch, und ſo wurden beide Anſprüche im Memorandum aufgenommen.

Rieſenbrand.

Moskau, 6. Febr. Durch ein Rieſenfeuer iſt das Hauptgebäude der bekannten Parfümeriefabrik von Rallet niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.

Wetter-Ausſichten.

7. Februar. Nebel, wolkig, teils heiter, normal.
8. Februar. Meiſt heiter bei Wolkenzug, tags mild, ſonſt Froſt.
9. Februar. Schön, Tags milde, kalt und Nachts Froſt.
10. Februar. Wolkig, teils heiter, Froſt, ſtrichweiſe Niederſchläge.

Briefkaſten.

Langjähriger Abonnent. 1. Stößt der Neubau auf einen unbebauten Platz des Nachbars, dann genügt, ſoweit beſondere Polizeigeſetze nicht ein anderes vorſchreiben, die Innehaltung von 1½ Fuß Entfernung, ſonſt 3 Fuß. — 2. Ob Ihr Nachbar verpflichtet iſt, den Abzuggraben ganz zuzudecken oder nicht, hängt davon ab, ob ihm eine Grunddienſtbarkeit, einen Graben zu halten, zuſteht oder nicht; es iſt dann der Beſtellungsvertrag maßgebend. Jedenfalls dürfen Sie ihn bedecken, wenn das Recht des Nachbars nicht beeinträchtigt wird. Steht ihm ein ſolches Recht kraft Vertrages zu, ſo wird er ihn zudecken müſſen.

Hauptſchriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politiſchen, provinziellen, ſtädtiſchen u. vermiſchten Teil: **Karl Langeheine**, für den feuilletoniſtiſchen, volkswirtſchaftlichen u. wiſſenſchaftlichen Teil: **Otto Waelde**, für den Anzeigenteil: **Ernſt Hinderſin**, ſämtliche in Gummersbach.

Ein ſeltenes Angebot!

macht die weltbekannte Firma **Wilkes & Cie., Hoflieferanten, Aachen 3.** Dieſelbe verſendet koſtenlos und ohne Kaufzwang an jedermann die aus über 1000 erſtklaſſigen Neuheiten beſtehende Muſterkollektion von **Herren- und Damenſtoffen.** Die Muſter werden vollſtändig franko verſandt und außerdem wird das Porto für die Rückſendung beigefügt. Eine ſolche Gelegenheit ohne einen Pfennig Koſten! und ohne jede Kaufverpflichtung einen Einblick in die neueſte Mode zu gewinnen, ſollte niemand unbeachtet laſſen

Als Beweis für den guten Ruf Wilkesſcher Waren diene die Tatſache, daß die Firma es durch ihre hervorragende Leiſtungsfähigkeit verſtanden hat, ſich weit über **100 000 Kunden** zu verſchaffen und daß ca. **12 000** ehrende Anerkennungsſchreiben für jedermann zur Einſicht auflegen. Garantiert richtige Kopien werden den Muſtern beigefügt.

Beachten Sie die heutige Beilage.

Ev. Gemeinde Bergneuſtadt.
Sonntag, den 7. Febr.
Morgens 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl und Austeilung desſelben.
Morgens 10½ Uhr: Hauptgottesdienſt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienſt.
Dienstag, den 9. Febr.
Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Donnerstag, den 11. Febr.
Abends 8½ Uhr: Frauenverein.
Ferling, Pfarrer.

Die **Sparkaſſe in Wiehl** verzinſt alle Einlagen mit **3¾ %**.
Einlagen werden auch durch die Poſt entgegengenommen.
Garantiegemeinden ſind: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und Marienberghauſen.
Die Sparkaſſe iſt vom Herrn Regierungspräſidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Geld-Darlehn o. Bürgen, Ratenrückz., gibt ſchnell. **Marcus**, Berlin, Bornholmerſtr. 9a Rückp.

10—12 Ztn. Heu
hat zu verkaufen
Lucy Pervitti,
Kotthauſen-Henechenbruch.

Ein ſchönes
Ackergut
in der Nähe von Gummersbach zu verkaufen.
Näh. z. erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Prima
Schweinefleiſchbraten
85 Pfg.,
geſchnittene Koteletts
90 Pfg. pro Pfund.
Wilh. Drinhauſen,
Metzger, Derſchlag.

Ein **guter Schlitten**
ſteht zu verkaufen.
Franz Heuser,
Gummersbach.

S. Oberländer & Co.
Otzenrath Rhld.
liefern **Stroh**
franko jeder Bahnſtation.

Forſtpflanzen!
(Standort ca. 600 M ü. d. M.)
liefert in prima Qualität zu billigſtem Preiſe. Größere Poſten Fichten müſſen wegen Bahnbau (Allenbyndem — Birkelbach) geräumt werden. Es verſäume niemand, Verzeichnis koſtenlos zu fordern.
Gothen-Wilmes
Hemsberg, Weſtf.

Heute wurde uns ein
kräftiger Knabe
geboren. Er ſoll HORST heiſſen.
Bankvorſtand **Kunze u. Frau.**
Gelſenkirchen-M.-Gladbach, 5. Febr. 09.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schulentlaſſungsprüfungen ſind im Einvernehmen mit den Herren Ortsſchulinſpektoren wie folgt feſtgeſetzt worden:

a) **für die Schulen in Lieberhauſen und Hardt**
die ſchriftliche Prüfung
Montag, den 8. März 1909, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Lieberhauſen,
die mündliche Prüfung
Montag, den 15. März 1909, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Lieberhauſen,

b) **für die Schule zu Lantenbach**
die ſchriftliche Prüfung
Dienstag, den 9. März 1909, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Lantenbach,
die mündliche Prüfung
Dienstag, den 16. März 1909, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Lantenbach,

c) **für die Schulen zu Pernze, Neunothe und Wiedeneſt**
die ſchriftliche Prüfung
Donnerstag, den 11. März 1909, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Wiedeneſt,
die mündliche Prüfung
Donnerstag, den 18. März 1909, nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Wiedeneſt,

d) **für die Schule zu Belmicke**
die ſchriftliche Prüfung
Mittwoch, den 10. März 1909, nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Belmicke,
die mündliche Prüfung
Mittwoch, den 17. März 1909, nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Belmicke.

Alle Kinder, welche bis einſchl. den 30. September 1909 ihr 14. Jahr vollenden, werden zur Prüfung zugelaſſen, ſie müſſen aber bis zum 1. März dem zuſtändigen Herrn Lokalſchulinſpektor angemeldet werden. Ausnahmsweiſe können auch Kinder zur Prüfung zugelaſſen werden, welche bis zum 30. September noch keine 14 Jahre alt ſind. Bezügliche Anträge müſſen mir aber bis zum 20. Februar eingereicht ſein

Lieberhauſen, den 2. Februar 1909.
Der Bürgermeiſter: Brodmeier.

Anträge auf vorzeitige Entlaſſung von Kindern aus der Schulpflicht ſind mir bis zum 25. Februar d. Js. einzureichen.
Später eingehende Anträge können nicht mehr berückſichtigt werden.

Hülſenbuſch, den 4. Februar 1909.
Der Bürgermeiſter: Wilms.

Zur Aufnahme der Militär-Reklamationen habe ich Termin auf Dienstag, den 9., Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr, feſtgeſetzt. Eltern, welche Gründe für die Zurückſtellung oder Befreiung ihrer Söhne vom Militärdienſt haben, wollen ſich an den obigen Tagen und in den angegebenen Stunden auf dem Bürgermeiſteramt einfinden und ihre Steuerzettel und etwaige Zinsquittungen als auch genaue Notizen über ihre Geburtsdaten und diejenigen ihrer ſämtlichen Kinder vorlegen.

Hülſenbuſch, den 4. Februar 1909.
Der Bürgermeiſter: Wilms.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 15. Febr. 09., iſt der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Geſuche und Meldungen in Gummersbach, Gaſtwirtſchaft von **Kollmann**, von 10 Uhr vormittags bis 11½ Uhr vormittags anweſend.

Bezirkskommando Deutz.

Königliche Fachſchule Remſcheid
(mit Lehrwerkſtätten.)
Theoretiſche u. praktiſche Ausbildung pät. Fabrikanten, Betriebsleiter und Werkmeiſter. Alter mindeſtens 14 Jahre, mindeſtens gute Volksſchulbildung. Schüleraufnahme am 1. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung ſehr erwünſcht. Programme koſtenfrei durch die Direktion.

Die Provinzialſtraße Cöln—Olpe iſt augenblicklich von km 43,0—43,9 (zwiſchen Ründeroth und Wiehlmünden) wegen Hochwaſſer nicht zu paſſieren.

Gummersbach, den 5. Februar 1909.
Der Landesbauinſpektor.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer
Waſſerleitung
für den Ort Alferzhagen ſollen öffentlich entweder ganz oder geteilt vergeben werden, und zwar:
Quellfaſſung und Hochbehälter, ſowie
Lieferung und Verlegung der Rohrleitungen,
desgl. die erforderlichen Erdarbeiten.
Verdingungsunterlagen gegen 1,50 M. zu haben bei Lehrer Fiſcher, Alferzhagen.
Angebote ſind bis zum **13. Februar 1909** hier einzureichen, an welchem Tage dieſelben nachmittags 2 Uhr in der Wirtſchaft A. Fernholz in Gegenwart der Anbieter geöffnet werden.
Zuſchlagfriſt 8 Tage.
Die Waſſerleitungsgenoſſenſchaft Alferzhagen,
e. G. m. u. H.
Karl Rau. Friedrich Dannenberg. Friedr. Dresbach.

Erſter amerikaniſcher Zuſchneide-Kurſus in Engelskirchen und Ründeroth.
Unübertroffen leichteſte Zuſchneidekunſt für Schneiderinnen, Frau en und Töchter, auch ohne Vorkenntniſſe in wenigen Stunden zu erlernen, wofür garantiert wird. Tauſende Anerkennungen. Anmeldungen in Engelskirchen Montag den 8. Februar im Hotel Bauer, nachm. 2—5 Uhr. Anmeldungen in Ründeroth Dienstag 9. Februar im Hotel Baumhof nachm. 2—5 Uhr
M. Aubry,
Vorſteherin der erſten amerikaniſchen Zuſchneide-Akademie Düſſeldorf.

Nachweislich rentables
Fabrikgeſchäft der Molkereibranche
in größter Induſtrieſtadt des Bergiſchen iſt umſtändehalber per ſofort zu verkaufen. Fachkenntniſſe nicht erforderlich, da Inſtruktion erteilt wird. Reflektanten, welche über ein Barvermögen von 20 000 M. verfügen, belieben ihre Adreſſe unt. G. Z. 21 a. d. Exp. d. Bl. zu ſenden.

Zeit, Geld und Arbeit ſpart, wer **MAGGI's Würze** verwendet. Man beachte die jedem Originalfläſchchen beigegebene Anweiſung. Beſtens empfohlen von Cölner Warenhaus für Lebensmittel, Gravel & Heiden, Gummersbach, Telefon 123. Dieringhauſen a. Bahnhof, Attendorn, Olpe, Bergneuſtadt, Kölnerſtr. 100, Pleitenberg.

Im Erſcheinen befindet ſich:
Meyers Grosses Konversations-Lexikon.
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Über 148,000 Artikel und Verweiſungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.
in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Proſpekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Offerten.
Jedem Brief, jeder Poſtkarte oder Druckſache,
welche durch die Expedition dieſes Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Annonce (G. Z. Nr. . . .) überſandt werden ſoll, iſt der **Betrag von 10 Pfg.** (Gebühren für die Weiterbeförderung) beizufügen. Dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befeſtigen.

Z. o. Tr. 9. 2. 09. abends 8 Uhr. J. I.



Am Mittwoch, dem 10. ds., bin ich mit einer ſehr großen Auswahl **Zuchochſen** an meinem Hauſe in Linde bei Marienheide anweſend, wozu ich Käufer frdl. einlade.
W. Schoppmann.

Eine rotbunte eingeführte
Niederungskuh,
jetzt kalbend, ſteht zu verkaufen bei
Carl Bockemühl,
Derſchlag.

Gründlichen Unterricht im **Stricken, Häkeln, Sticken u. Weiß**nähen erteilt
Frau Wachendorff,
Brückenſtr. 26, bei Dannenberg.

Hauskollekte.
Die von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräſidenten von Schorlemer zum Beſten der Krüppel-Heilanſtalt Cöln bei allen Bewohnern der Rheinprovinz bewilligte Hauskollekte, hat hier im Kreiſe begonnen. Im Auftrage ſo vieler Krüppel-Kinder iſt die Kollekte ſehr zu empfehlen.
Der Vorſtand der Joſefs-Geſellſchaft, Bigge a. d. Ruhr.

Sehr günſtiges Angebot in
Kohlen
aus dem Ruhrbezirk.
FETT-, GASFLAMM-, ESS-, MAGER- und ANTHRAZIT-KOHLEN
für Händler u. Fabriken.
Preisanfragen ſub **K. W. 5568** an **Rudolf Moſſe, Cöln.**

Direkt an Private
liefert zu Engros-Preiſen die
Saarbrücker Kaffeeröſterei
9½ **Pfund Kaffee franko gegen Nachn.** zu M. 9,50, 11,—, 12,50 u. 14,—.
Obige Kaffees ſind ſehr reinſchmeckend, voll aromatiſch und ausgiebig. Nicht Zuſagendes wird ſtets zurückgenommen.
Unter 100 Aufträgen ſind meiſtens 70 Nachbeſtellungen

T Träger u. ⊔ Eiſen
in allen Profilen u. auf Maß geſchnitten, ſtets vom hieſ. Lager z. haben.
Ed. Ruegenberg ſen.
Olpe i. W.

Gummersbacher Turnverein.
Hauptverſammlung
am 14. Febr., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Turnbericht.
Bericht über den letzten Gauturntag.
Kaſſenbericht.
Neuwahl des Vorſtandes.
Verſchie enes.
Der Vorſtand.

Zuckerwarenfabrik
ſucht paſſenden
Laden mit **Wohnung**
in verkehrreicher Lage.
Offerten unter G. Z. 27 an die Exped. d. Ztg.

Wohnung,
3—4 Räume, ſucht z. 1. April kleine Familie (3 Perſ.) in Gummersbach od. n. Ung. Angeb. u. G. Z. 29 a. d. Exp.

Wohnung, 3 Zimmer, per Frühjahr geſucht.
Offerten unter G. Z. 28 an die Exped. d. Ztg.

Wohnung;
abgeſchl. E age, mit 5 Zimmern u. Zubehör p. 1. April zu vermieten.
Otto Kettner,
Gummersbach.

Wohnung,
5. Zim., abgeſchl., ſofort od. ſpäter zu vermieten.
Ed. Krüger, Kaiſerſtr. 46/.

Eine ſchöne Wohnung
von 4 Zimmern mit abgeſchloſſenem Keller an ruhige Familie ſofort zu vermieten.
Hermann Jungjohann,
Bergneuſtadt, Kölnerſtr.

2 ſchön möbl. Zimmer
für ſofort oder ſpäter zu vermieten.
Ewald Bonner,
Dieringhauſen.

Ein oder zwei
möblierte Zimmer,
nahe der Realſchule, zu vermieten. Näheres **Bismarck- und Parkſtraßen-Ecke.**



Prachtkinderwagen Verdeck feſtſtehend auf n. niederhängend, erhalten Sie elegant z. Fabrikpreis, 10 Proz. Rab. direkt v. Kinderwagenfabr. **Julius Treibar, Grimma** 907

Heilſtätten-Geldlott.
Ziehung 22. Februar 1909.
Gewinne à M. 100 000, 50 000 ꝛc. Loſe à M. 4.—, halbe M. 2.—, Porto und Liſte 30 Pfg.
Schnabel, Kgl. Lott.-Einn.

Erfinder!
Wir zahlen 1000 Mk. ſofort in bar und 15 % vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erb. an Patentbureau Wagner & Trost, Caſſel.

Suche zu Oſtern für meine Rind- u. Schweinemetzgerei mit Motorbetrieb einen
Lehrling.
Wilhelm Mannesmann,
Meinerzhagen, Weſtfalen.

Ein **Metzgerlehrling**
baldigſt geſucht von
Wilh. Schubens,
Metzgermeiſter,
Meinerzhagen.

Ich ſuche ſofort oder zu Oſtern für mein Sattler- und Polſter-Geſchäft einen
Lehrling.
Carl Schöneborn,
Vollmerhauſen.

Suche für 1. Mai oder früher ein im Nähen und Bügeln durchaus erfahrenes evang.
Dritt mädchen.
Hoher Lohn.
Frau Aug. de Weerth,
Elberfeld, Königſtr. 48.

Ein ordentliches, fleißiges
Dienſtmädchen
findet in kleinem Haushalt für ſofort angenehme Stelle. Wo? ſagt die Exped. d. Ztg.

Braves fleißiges
Mädchen
für kleinen Haushalt nach Remſcheid Haſten geſucht.
Näheres bei
Frau Carl Pollmann
Schützenſtr. 6.

Mädchen
für alle Hausarbeit ſucht p. ſofort oder ſpäter
Frau Otto Kettner,
Gummersbach.

Einige
Mädchen
für leichte Arbeit ſuchen
Meinerzhagener Metallwerke Akt. Geſ.,
Meinerzhagen.

Aelteres, braves
Mädchen
für Küche u. Hausarbeiten **ſofort geſucht.**
Lohn 20—25 M. p. Monat.
Freſe,
Bahnhof Osberghauſen.

Ordentliches Mädchen
für meinen kl. Haushalt zum 1. od. 15. März geſucht.
Frau Herm. Goldrigt,
Barmen Rittershauſen,
Lenneperſtr. 31.

Arbeiter-Ortskrankenkasse Gummersbach.

Am Sonntag, dem 28. Februar,

findet im Lokale des Herrn C. Thiel in Gummersbach die **Vertreterwahl** statt und zwar Nachmittags um 4 Uhr für die Arbeitnehmer und um 7 Uhr für die Arbeitgeber. Die Arbeitnehmer haben 37 und die Arbeitgeber 16 Vertreter zu wählen.

Zu dieser Vertreterwahl werden die stimmberechtigten Kassenmitglieder und Arbeitgeber hiermit eingeladen.

Gummersbach, den 5. Februar 1909.

Der Vorstand:
Ernst Bickhardt, stellvertr. Vorsitzender.

Freie Innung der Maurer, Anstreicher u. Dachdecker des Kreises Gummersbach.

Innungsversammlung

am Sonntag, dem 7. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Saale des Hotel Huland in Derschlag.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Wahl der Kassenrevisoren.
3. Ersatzwahl des Vorstandes.
4. Feststellung des Haushaltsetats für 1909.
5. Besprechung über Handwerkerfragen.

Gummersbach, den 3. Februar 1909.

Der Obermeister: Wilhelm Welland.

Innungsversammlung der Bäcker, Konditoren u. Müller

am Montag, dem 8. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Theis in Dieringhausen.

Tagesordnung:

Punkt 1: Jahresbericht.
„ 2: Festsetzung des Jahresbeitrages.
„ 3: Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Winter, Köhres und Hahne.
„ 4: Erneuerung eines Lieferungsvertrages, welcher am 1. Jan. abgelaufen.
„ 5: Zahlung des Beitrages, desgleichen zur „Unterstützungskasse in Sterbefällen"
„ 6: Verschiedenes.

Gummersbach, den 3. Febr. 1909.

Der Vorsitzende
E. Schmalenberg.

Neudieringhauser Näh - Zuschneide - Schule

bietet Damen u. Mädchen günstige Gelegenheit im Näh-Zuschneiden. Theoretisch und praktisch!

Die Kurse beginnen am 1. und 16. jeden Monats

Honorar mäßig! — Prospekte gratis!

Für Costümnähen ein tüchtiges **Lehrmädchen** gesucht, Zuschneiden gratis.

Emilie Lindstepe.

Dalli: Seifenpulver
das Allerbeste für Wäsche u. Hauspulz!

Sind Sie auch praktisch eingerichtet? Sonst wenden Sie sich an mich!



Amerikanische Rollpulte, Registraturschränke, Diplomatentische, Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Schreibsessel,
in allen Grössen und Ausführungen.
Verlangen Sie meinen neuesten Katalog.

Adam Speck, Köln,
Breitestrasse 159A.

Gebrauchte Riemscheiben,

Wellen, Lager, **Rohre**, Bleche, Rippenheizrohre, Bassins, Kessel, Kamine, Durchlaßrohre, Schienen, Wasserreiniger, **Pumpen, Maschinen,** Bandsägen etc. haben stets abzugeben und erbitten Anfrage

Weinberg & Goldberg,
Cöln Bayenthal.
Bonnerstr. 198/200. Telefon 4309

Ich war lungenkrank!

Noch vor nicht allzu langer Zeit hatten meine Aerzte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenheilanstalt als ungeheilt entlassen worden war. Einer ebenso einfachen wie billigen und dabei äußerst sinnreichen Kurmethode (keine Kurpfuscherei und kein Geheimmittel!) verdankt ich meine völlige Genesung und meine jetzige Gesundheit Dankerfüllt und von dem Wunsche beseelt, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen, habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich versende diese Broschüre bereitwilligst gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder fürchten, es zu werden, in ihrem eigenen Interesse, die Schrift zu lesen. Manchem wird sie ein Rettungsanker sein!

Otto Petzold, Kynau (Bezirk Breslau).

Lichtken & Friederichs

Köln * Möbelfabrik * **Köln**

zeigen die Verlegung ihrer Geschäftsräume nach

Glockengasse 15 gegenüber d. Theater

für die Zeit des Neubaues hiermit ergebenst an.

Grosse Ausstellung aparter Neuheiten in Möbel und Dekorationen.

Erstklassige Arbeiten. **Mässige Preise.**

Ausführung feiner Bauarbeiten.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Erprobt u. bewährt. **Lampen und Brenner.**

Spiritus-Glühlicht-

Max Spiegelberg, Köln
Spezial-Geschäft für Spiritusverwertung
früher **Hohestraße 46,**
jetzt **Höhle Nr. 4**
direkt an der Hohestraße.

Preisliste kostenlos

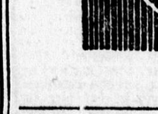
Kleiderstoffe

Größte Auswahl. Nur gute Qualitäten. Stets das Neueste. Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Franz Bergmann & Co.

Köln

Muster stehen portofrei gern zu Diensten.



Wendelsteiner Hausners Brennessel-Spiritus

Flasche M. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit usw. bekannt.

Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Kirchen" bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung schleunigst und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

In Gummersbach: F. Wb. Schumacher, Lindendrog.; Frz. Heuser; in Bergneustadt: C. Scheffel.

Flechtenkranke, trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Hautjucken" heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Verfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt. R. Groppler, St. Marien Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle



Orangestern	feinste	Stern-wollen!
Blaustern		
Rotstern	hochfeine	
Violetstern		
Grünstern	beste	
Braunstern	Consum-	

nur echt mit obigen Sternfabrikzeichen der Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten und Detaillisten nach.

Oberrealschule.

Montag, den 8. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der Anstalt

Vortrag des Herrn Oberlehrer Grievenow: Der Nährstoffgehalt unserer gebräuchlichsten Nahrungmittel

---

Kaninchenzucht-Verein Gummersbach.

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

des Bezirksvorsitzenden Herrn **Friedr. Klipp** aus Siegburg in dem Lokal des Herrn Ernst Jsing über: **Die Kaninchenzucht, die Pflege, Verwertung und Rentabilität des Kaninchens.**

Eintritt frei.

Kaufmännischer Verein des Aggertales

Ortsgruppe im D. H.-V.

Einladung zum

Vortrag (mit Lichtbildern)

des Herrn Postrat **Bruns**, Cöln, über:

„Der Post-Ueberweisungs- u. Scheckverkehr"

am Sonntag, dem 14. Februar 1909, abends 7 Uhr, im Hotel Theis, Dieringhausen.

Zu diesem Vortrag werden alle sich dafür interessierenden Kreise (Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Beamte u. s. w.) freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Bürger-Verein Bergneustadt.

Samstag, 6. Februar d. J., abends 8½ Uhr im Meuer'schen Saale

Vortrag mit Lichtbildern

von Fr. Fürstenberg, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin:

„Im Reiche der Lüfte".

Karten im Vorverkauf bei H. Jürges u. F. W. Dörre zu 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. Schülerkarten 25 Pfg

---

Westfälischer Hof, Derschlag

Fritz v. d. Linnepe.

Grosse

Attraktion und Sehenswürdigkeit

Am Samstag, den 6., Sonntag, den 7. u. Montag, den 8. Februar zeigt sich bei mir die weltberühmte spanische, tätowierte Schönheit

Donna Carma.

Täglich zu sehen von vormittags 11 Uhr bis abends 11 Uhr und lade hierzu freundlichst ein.

Fritz v. d. Linnepe.

Geflügelzüchter! machet einen Versuch mit **Muskator!**

Muskator ist ein trocken od. feucht z. gebendes Vollfutter und enthält alle die zum Aufbau des Körpers und zur Erzielung vieler Eier nötigen Stoffe in denkbar bester Qualität, Knochen und Fleisch, Futtermehle Nährsalze und Grünzeug. Freier Auslauf bei genügend großem Scharrraum entbehrlich. Mit Muskator werden die Höchstleistungen in den Wintermonate verlegt. 50 kg 13 M., 25 kg 7 M., 12½ kg 3,75 M. Postfrei zum Versuch 1,60 M. Jeder Versuch führt zur Nachbestellung. Tägl. Anerk.-Schreiben. Rektor Spratte, 1. Vorsitzender d. Verbands berg. Gefl. Z. Vereine schreibt: „Nur diesem neuen Futter habe ich es zu verdanken, daß ich i. d. . von meinen 1.n Hühnern vom 29. Sept. ab Eier bekomme. Dem Muskator ist eine große Zukunft zu prophezeien."

Bergisches Kraftfutterwerk Radevormwald.
(unter Kontrolle der Versuchsstation Bonn).

Niederlage bei: Aug. Spaltmann Rebbelroth, Adolf Jürges, Oelchen bei Osberghausen, Ew. Gardsweg, Neudieringhausen.

Gummersbach, Hotel Thiel.

Sonntag, den 7. Februar: Nur ein

Humoristischer Abend

Wilhelm Eyle's altrenommiert. Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
8 Herren!!



In Rheinland und Westfalen bestbeliebteste Gesellsch.!
Direktion Eyle-Schmidt.
Gesellschaft gegründet 1863.
Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands.
Neuestes streng decentes Familien-Programm:
Billete im Vorverkauf:
Nummer. Pl. 1,00, Saalplatz 0,60 bei den Herren Friseuren C. Antweiler, Rud. Fuchs W. Niemeyer.
Kassenpreis: Nummer. 1,25, Saal 0,75
Anfang 8 Uhr.
Zu diesem genussreichen Abend ladet höfl. ein die Direktion.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl in schweren und leichten

belgisch. u. französisch. Arbeitspferden,

sowie

Luxus- u. Geschäftswagen-Pferde und Ponies.

Jacob Simon,
Pferdehandlung.
Eitorf (Sieg).
Fernspr. Nr. 17.

Täglich frisches **Graham-Brod** zu haben.

Emil Biebahn, Gummersbach.

Gemüse-Konserven, Obst-Konserven Obst-Konfituren, Frucht-Marmeladen, reines Apfelkraut, Obstgelée, Himbeergelée, Preißelbeeren

von letzter Ernte.
Beste Qualitäten, billigste Preise.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Tod! Tod!

Ein unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Erdhunden, Erdmäusen, sattiret, mit garantierter Wirkung, empfiehlt Fr. Krämer, Bergneustadt.

Attest: Bestätige dem Herrn Friedr. Krämer hiermit, daß das von ihm bezogene Präparat vorzüglich wirkt und kann es jedem aufs beste empfehlen.

Hochachtungsvoll
Julius Torley Derschlag.

Vertilgung von Schwaben, Wanzen etc. wird unter Garantie besorgt.

Ueber 50 000 im Gebrauch



Normal-Pflüge

Federzinken-Kultivatoren

fünf-, sieben-, neun- und elfscharig über die Radspur arbeitend.

Eggen Walzen



ein-, zwei- u. dreiteilig als Ringelwalzen, Cambridge, Croskill- und Sternwalzen, Stahlblechglattwalzen, ein-, zwei- u. dreiteilig auch für Sandfüllung, alle sonstigen Geräte zur Bodenkultur.

Kataloge gratis und franko.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Salzgurken

4 Liter Büchse 50 Stück 1.60 M.
8 „ „ 100 „ 3.— „

Essiggurken

4 Liter Büchse ca. 250 Stck 3.— M.
8 Liter Büchse ca. 500 Stck. 5.50 M.

Preißelbeeren

feinste Qualität. 10 Pfund Büchse 3,50 M.
empfiehlt

W. Hopperberg
Gummersbach.
Fernsprecher 134.

„Emmerlinge" Bester Nährzwieback!

Kgl. Preuß. Staats-Medaille! Ehrenpreis! Gold. Medaillen!

In Pak. enthalt. 10 Stck. = 10 Pfg.
In Kartons enthaltend 30 Stck. = 30 Pfg.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und achte beim Einkaufe auf Schutzmarke und Name „Emmerlinge".
Verkaufsstellen: Franz Heuser, W. Hopperberg, Eduard Da„neuberg, Brückenstr., E. Scheffel in Gummersbach, Jos. Koenen in Dieringhausen, Carl Scheffel in Bergneustadt.

---

* Ein neuer

Unter der Ueb
Klänge" bringt die
dens" folgende höch
„Der Berliner
fürsten oder ihrer
der freien Städte zu
„Mil.-pol. Korr." be
manne hört, auf ein
führen und soll in
wußte monar
nächst gewisse Bede
ausgelöst und einig
laues Entgegenkom
indirekte Bestätigun
verhältnismäßigen
Ansicht weiter dynas
und aus der Wilh
einzigartigen Tatsac
worden ist, daß zum
Geburtstage Wilhel
staat durch sein
naten der Krone be
Allg. Ztg." hat, wi
erfreuliche Erschein
Wochenrundschau üb
immerhin kritischen
ders süddeutscher
gegenüber nicht gerc

Es ist darum e
Rücktritts des Fürst
lichen Königsbesuch
betont wird und, w
heimgebrachten Str
Amtsstuben südlich
die Nachfolge
befriedigende Verst
lich auch die allg
Volke finden wird

Das Fragez
strichen stammt
ums mit dieser Mit
scherze, so bemerkt
deren Ernst niema
nicht angetan. Die
allem, was gerade
unterrichteter Seite
abzuwarten, ob ih
ganzen Geschichte
deutschen Bundesfü
einmütig in Berlin
an diesem Tage n
peschen begnügten.
darin, daß es der
Kaisers war, der ge
gebührend hervorge
sammenkunft zugle
zu sehen war, versi
Demonstratio
aus nicht zu suchen.
der deutschen Fürs
Einigkeit auch dem
auch, worüber man
monarchischen Volk

Daß die Beit
kurz gesagt, daß
diese schöne Einmü
nicht herzlich begrü
weiter als eine bl
über diese Ovation
dern Gelegenheiten
dafür lediglich in d
berichterstattung zu
war, haben wir un
darüber hinaus b
verzeichnen. Daß

Gewissen ohne
Gewissen.

* Aus dem

Welches sind die

Fast klingt es
anzuschneiden oder
wollen, weil die G
sind, daß es unmögl
noch lassen sich so
ursachen zurück
schätzung der
Wahl des Leb
Persönlichkeit, als
nisse betrifft. Wo
Ueberschätzun
also nicht, daß sie a

Wie häufig
Jugend, Schönheit
unzweifelhaft der
Braut schön ist oder
Stellung hat, das
aber wie selten hält
forschen, ob aus de
der beiden ein rei
Wahrhaftigkeit sprie

Nach den vorhe
nes und reiches Mä
tie. Nachher ist de
groß, wenn das ob
opfernde Gattin un
nicht gesagt sein, de
chen oberflächlich sei
Reichtum eine bi
Atmosphäre für zur
nur allzuoft einen
racker, wenn nicht
ein Gegengewicht d

Wie manche ge
das „Glück" ihrer T
Verhältnisse verbein

* Ein neuer Reichskanzler in Sicht?

Unter der Ueberschrift „Kaisersgeburtstagsnachklänge" bringt die „Militärisch-politische Korrespondenz" folgende höchst auffällige Nachricht:

„Der Berliner Besuch aller deutschen Bundesfürsten oder ihrer Vertreter und der Bürgermeister der freien Städte zum Kaisersgeburtstage ist, wie die „Mil.-pol. Korr." von einem hohen bayerischen Staatsmanne hört, auf eine Münchener Anregung zurückzuführen und soll in seinem Charakter als zielbewußte monarchische Demonstration zunächst gewisse Bedenken an Berliner amtlicher Stelle ausgelöst und einigen Widerstand, mindestens recht laues Entgegenkommen dort gefunden haben. Eine indirekte Bestätigung dieser Darlegung würde in der verhältnismäßigen Kühle zu finden sein, die nach Ansicht weiter dynastischer Kreise seitens der offiziösen und aus der Wilhelmstraße inspirierten Presse der einzigartigen Tatsache gegenüber zur Schau getragen worden ist, daß zum ersten Male wieder seit dem ersten Geburtstage Wilhelms II. als Kaiser jeder Bundesstaat durch sein Oberhaupt oder einen hohen Agnaten der Krone vertreten war. Sogar die „Nordd. Allg. Ztg." hat, wie beanstandet wird, für diese hocherfreuliche Erscheinung nur wenige Zeilen in ihrer Wochenrundschau übrig gehabt, was die schon früher immerhin kritischen Empfindungen einzelner, besonders süddeutscher Fürstlichkeiten dem Reichskanzler gegenüber nicht gerade gemildert haben sollte.

Es ist darum erklärlich, wenn die Möglichkeit des Rücktritts des Fürsten von Bülow, bald nach dem englischen Königsbesuch, stärker als vor dem 27. Januar betont wird und, wohl ein Ausfluß der aus Berlin heimgebrachten Stimmung, man in einzelnen Chef-Amtsstuben südlich der Mainlinie erzählt, es habe über die Nachfolge des vierten Kanzlers bereits eine befriedigende Verständigung stattgefunden, die „sicherlich auch die allgemeinste Zustimmung im Volke finden würde". — —?

*

Das Fragezeichen hinter den Gedankenstrichen stammt von der Korrespondenz selber, die uns mit dieser Mitteilung überrascht. Für Karnevalscherze, so bemerkt die Magd. Ztg., ist die Lage, über deren Ernst niemand im Unklaren sein wird, gewiß nicht angetan. Die Nachricht widerspricht aber so sehr allem, was gerade in den letzten Tagen von sonst gut unterrichteter Seite verlautete, daß es geboten ist, erst abzuwarten, ob überhaupt etwas und was an der ganzen Geschichte wahr sein könnte. Daß die deutschen Bundesfürsten sich an diesem 27. Januar so einmütig in Berlin versammelten, während sie sich sonst an diesem Tage mit telegraphischen Glückwunschdepeschen begnügten, hatte seinen Grund doch vor allem darin, daß es der fünfzigste Geburtstag des Kaisers war, der gefeiert wurde. Das ist auch überall gebührend hervorgehoben worden. Daß in dieser Zusammenkunft zugleich eine monarchische Kundgebung zu sehen war, verstand sich von selber; eine besondere Demonstration brauchte man darin aber durchaus nicht zu suchen. Jedenfalls hat diese Einmütigkeit der deutschen Fürsten ein schönes Bild der deutschen Einigkeit auch dem Auslande geboten und das war es auch, worüber man in den weitesten Kreisen unseres monarchischen Volkes erfreut war.

Daß die Leitung unserer Regierung in Berlin, kurz gesagt, daß der Reichskanzler Fürst Bülow diese schöne Einmütigkeit der deutschen Bundesfürsten nicht herzlich begrüßt habe, ist selbstverständlich nichts weiter als eine blanke Verleumdung. Wenn über diese Ovation weniger weitschweifig als bei andern Gelegenheiten berichtet wurde, so ist der Grund dafür lediglich in der jetzt mehr zurückhaltenden Hofberichterstattung zu suchen. Was tatsächlich zu melden war, haben wir und alle anderen Zeitungen gebracht; darüber hinaus war wirklich nichts von Belang zu verzeichnen. Daß die Monarchen auch Besuche beim Fürsten Bülow gemacht haben, sieht auch nicht so aus, als hätten sie die Gelegenheit benützt, sich über den Nachfolger Bülows zu verständigen. Und wer könnte denn der Mann sein, den man allgemein willkommen heißen würde? Die Namen, die bisher genannt wurden, verdienen kaum irgend welche ernste Beachtung, und davon, daß einer von ihnen die allgemeine Zustimmung des Volkes haben werde, kann gar nicht die Rede sein.

Unsere Tage sind voll elektrischer Spannung; das ist dem Auftauchen solcher Gerüchte sehr günstig. Diese Geschichtenmacher unterschätzen aber, wie uns scheinen will, die Gradheit und die kluge Einsicht des Kaisers, wenn sie von ihm annehmen, daß er seine Zustimmung zu der November-Erklärung im Reichsanzeiger nicht wohl überlegt in wahrhaft königlichem Willen abgegeben habe. Wir haben dieses Vertrauen und halten deshalb die Stellung des Fürsten Bülow wegen dieser Novemberereignisse nicht für erschüttert, sondern eher für befestigt. Der Kaiser wird gar gut wissen, auf welcher Seite seine besten Freunde zu finden sind.

Daß Fürst Bülow zu den „Klebern" gehört, glaubt doch niemand. Er könne, sagte er jüngst im Reichstage, allerdings nicht wissen, wie lange er noch im Amte bleiben werde. Auch seine Stunde wird aber natürlich kommen; wir glauben indessen nicht, daß er dann etwa sehr verstimmt sein wird. Er trägt eine schwere Bürde; wird sie ihm abgenommen, so wird er sich wohl nur erleichtert fühlen.

Rußland als Friedensstifter auf dem Balkan.

Bekanntlich waren die Vergleichsverhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien über die Ablösung des ostrumelischen Tributs und der ostrumelischen Eisenbahnstrecken vor einigen Tagen wieder einmal auf einem toten Punkt angelangt. Zwar hatte die Pforte ihre ursprünglich recht hohen Entschädigungsansprüche ermäßigt und insbesondere auf eine Abfindung für den Verlust des nordbulgarischen Tributs verzichtet, aber sie forderte doch immerhin noch 125 Millionen Francs, von denen 100 Millionen sogleich und die restlichen 25 Millionen, welche die Ablösungssumme für die Hoheitsrechte der Türkei an den ostrumelischen Bahnstrecken darstellen, in 3—4 Jahren gezahlt werden sollten. Bulgarien dagegen wollte im ganzen, also unter Einschluß der Abfindung für die Bahnen, nur 82 Millionen Francs zahlen, so daß, da auch der türkische Vorschlag, die Differenz von 18 oder 43 Millionen durch Gebietsabtretungen zu decken, in Sofia dem hartnäckigsten Widerstande begegnete, ja sogar als Kriegsfall aufgefaßt wurde, die türkisch-bulgarischen Verhandlungen wieder einmal abgebrochen werden mußten.

Es war diese Situation um so bedenklicher, als Bulgarien gleichzeitig, um einem türkischen Handstreich auf die strittigen, von Mohammedanern bewohnten Gebietsteile zuvorzukommen, drei Divisionen mobil machte und an die Grenze vorschob, eine Maßregel, die die Türkei ihrerseits mit Truppenkonzentration in der Gegend von Adrianopel beantwortete. Nur den ernstesten Vorstellungen der Vertreter der Mächte in Konstantinopel und Sofia gelang es, zu verhüten, daß ein kriegerischer Zusammenstoß nicht schon vor acht Tagen auf dem Balkan erfolgte. Wie gefahrdrohend aber trotzdem die Lage an der bulgarischen Grenze blieb, ging daraus hervor, daß die Mächte, dem Vorschlage Rußlands folgend, beabsichtigten, in Sofia und Konstantinopel eine Kollektivnote überreichen zu lassen, um durch eine gemeinsame Aktion Bulgarien und die Türkei zur Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen zu bestimmen. Diese Kollektivnote ist inhaltlich nicht bekannt geworden und wurde auch bisher nicht überreicht. Und jetzt, nachdem Rußland am 1. Februar mit einem neuen Vorschlag hervorgetreten ist, scheint sie gegenstandslos und überflüssig geworden zu sein. Denn wenn die Kollektivnote lediglich zum Ausgleich, zum Frieden raten konnte, so geht das jetzige russische Kommuniqué inhaltlich weit darüber hinaus, indem es — und zwar unter russischer Mitwirkung — schon die Richtlinien der Verständigung deutlich genug aufzeigt.

Wie man sich erinnert, mußte sich im Berliner Vertrage die Türkei verpflichten, an Rußland eine Kriegsentschädigung von 300 Millionen Rubel (ca. 720 Millionen Francs) zu zahlen. Die Türkei ist dieser Verpflichtung immer nur sehr zögernd nachgekommen, sodaß noch jetzt, nach 30 Jahren, Rußland ein sehr anständiges Guthaben bei der Türkei besitzt. Rußland erklärt sich nun bereit, die Entschädigungssumme, welche die Türkei von Bulgarien fordert, entweder ganz (125 Millionen) oder in ihrem strittigen Teil (18 oder 43 Millionen) auf sein Konto zu übernehmen, also die Beträge von der restierenden türkischen Kriegsentschädigung abzurechnen und sie Bulgarien in Form einer Anleihe zu niedrigem Zinsfuß und mit Amortisation vorzustrecken, ohne daß es dabei besondere Garantien seitens der bulgarischen Regierung verlangt. Es wird ja nun abzuwarten sein, ob sich die russische Hilfsbereitschaft auf die ganze Summe oder nur auf einen Teil derselben, den Bulgarien nicht zahlen will, erstreckt; der russische Vorschlag ist eben noch nicht in allen Einzelheiten bekannt. Jedenfalls macht Rußland ein in jeder Beziehung gutes Geschäft, wenn es an Stelle des unsicheren türkischen Schuldners den reelleren bulgarischen setzt, sich diesen auch in politischer Beziehung verpflichtet, ohne die Türkei zu verletzen, und überdies die Rolle des ehrlichen Friedensmaklers spielt. Es ist daher sehr begreiflich, daß man in London und Paris diese Tat des so lange verkannten Iswolski als eine diplomatische Großtat ersten Ranges feiert, und ebenso verständlich ist es, daß in Wien über diesen plötzlichen Vorstoß Rußlands auf dem Balkan, der ihm auch in Bulgarien das schon verlorene Gewicht wiedergibt, ziemliche Verstimmung herrscht. Man ist dort wieder einmal, wie so oft schon, zu spät aufgestanden und muß nun sehen, wie Bulgarien von Rußland ins Schlepptau genommen wird, wo man doch so gut hätte Rußland zuvorkommen können.

Allerdings, vollständig sicher ist es noch nicht, daß der russische Vorschlag von Bulgarien und der Türkei angenommen wird. Gibt es doch in Bulgarien eine immerhin recht starke Partei, die von Rußland nichts wissen will und fürchtet, daß Rußland mit seinem Vorschlage nur beabsichtige, der Selbständigkeit Bulgariens neue Fallstricke zu legen. Die Türkei aber will, um die im Innern nötigen Reformen durchführen zu können, bar Geld sehen. Sie wird daher in die von Rußland vorgeschlagene buchmäßige Verrechnung nur dann willigen, wenn England, Frankreich und Rußland sie davon überzeugen, daß unter den obwaltenden Umständen dieser Weg viel besser ist, als ein Waffengang mit dem starken und wohlorganisierten bulgarischen Heere. Daß die Mächte dies tun, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, ja, es erscheint sogar nicht ausgeschlossen, daß England und Frankreich, wenn die Türkei in den russischen Vorschlag einwilligt, sie durch Uebernahme einer türkischen Anleihe über den Verlust der bulgarischen Barentschädigung trösten.

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 6. Febr. Zu einem interessanten Konflikt zwischen der Verwaltung und der Regierung hat hier die Errichtung selbständiger Knabenmittelschulen geführt. Bislang waren auf verschiedenen Volksschulen sogenannte Mittelschulklassen — Oberklassen — aufgebaut. Die Lehrer dieser Klassen, die auch den Titel Mittelschullehrer führten, waren ebenso wie die Volksschullehrer den Alterszulagekassen angeschlossen. Als nun die Stadt dazu überging, selbständige Knabenmittelschulen einzurichten, die im Unterbau den Charakter der Volksschulen behalten, erklärte die Regierung, daß die an den neuen Schulen anzustellenden Lehrer den Alterszulagekassen nicht angeschlossen werden dürften. Die an den neuen Schulen tätigen Lehrer der alten Oberklassen müßten ausscheiden. Dadurch erwächst der Stadt ein Schaden von wenigstens 20 000 Mk., denn sie muß die Alterszulagen darnach aus der Stadtkasse bezahlen. Diese Städte, darunter Elberfeld, beziehen für ihre Lehrer, weil sie viele Lehrer in höherem Alter beschäftigen, aus den Alterszulagekassen wesentlich höhere Beträge, als sie an Durchschnittssätzen hineinzahlen müssen. Die Verwaltung hat sich entschlossen, wenn die Regierung auf ihrem Standpunkt beharren sollte, die Angelegenheit bis in die höchste Instanz zu verfolgen.

* Opladen, 6. Febr. Der 30jährige Kesselschmied Jansen befand sich in einer hiesigen Wirtschaft, als ein 18jähriger junger Mann aus Remscheid, der den Zug versäumt hatte, eintrat. Ohne daß ein Wort zwischen den beiden gewechselt worden war, schlug Jansen den jungen Menschen mit gewaltigem Faustschlag zu Boden und warf ihn dann zur Tür hinaus. Der Ueberfallene lief davon, Jansen riß eine Latte vom nahen Zaun und schlug auf den Fliehenden so lange ein, bis er besinnungslos liegen blieb. Man schaffte ihn ins Hospital, wo er alsbald verstarb. Der Täter, der verheiratet ist, wurde verhaftet.

* Bonn, 6. Febr. Der frühere Direktor der Bonner Bank, Dahm, ist verhaftet worden.

* Siegen, 6. Febr. Ueber die heldenmütige Tat eines Siegerländers kommen Meldungen aus Buenos Aires. Ein englischer Dampfer geriet in der Nähe von Pernambuco in einen schweren Sturm. Eine ungeheure Sturzwelle riß die 15jährige Tochter des Kapitäns über Bord. Die ausgesetzten Rettungsboote wurden vom Sturm zerschlagen. Da sprang der Oberheizer Keßler aus Niederscheldern ins Meer, erreichte das Kind nach übermenschlicher Anstrengung und hielt es so lange über Wasser, bis Rettung gebracht werden konnte. Keßler wurde ins Hospital gebracht, wo er nach langer schwerer Krankheit genesen in die Heimat zurückgeschickt werden wird, nachdem ihm vom englischen Generalkonsul das Ehrenzeichen der Seeleute für die Rettung aus Lebensgefahr überreicht und er außerdem von der Familie des Kapitäns reich beschenkt worden war.

* Dortmund, 6. Febr. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Sitzung stand ein Antrag des Magistrats auf Einrichtung eines katholischen und eines evangelischen Lehrerinnen-Seminars zu Ostern d. J. Bei der städtischen Mädchenschule besteht eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt und auch bei der katholischen Privattöchterschule ist ein pädagogischer Kursus eingerichtet; einzelne Besucherinnen dieser Anstalten ließen einige Fächer (fremde Sprachen) fallen und machten dann das Volksschullehrerinnen-Examen. Das hört in Zukunft auf. Die hiesige Lehrerschaft hat sich sozusagen einstimmig gegen die vorgeschlagene Regelung des Lehrerinnen-Bildungswesens ausgesprochen. In der von Dortmund geplanten Gründung von Volksschullehrerinnen-Seminaren sei ein Rückschritt zu erblicken. Für die Entwickelung des Volksschulwesens sei es nicht förderlich, durch Herabsetzung der Anforderungen den Weg zum Lehrerinnenberuf zu erleichtern. Die Lehrerschaft verneinte auch das Bedürfnis nach Errichtung von weitern Lehrerinnen-Seminaren. Bei der Beratung der Vorlage traten die Vertreter des Zentrums einhellig für sie ein, während die Liberalen in der Vorversammlung Vertagung auf ein Jahr beschlossen hatten. Man hatte Bedenken wegen der später durch die Seminare der Stadt erwachsenden Kosten. Weiter wurde ein zu starker Andrang zum Lehrerinnenberuf befürchtet und betont, es sei Sache des Staates, für Seminare zu sorgen. Die Vorlage wurde schließlich bis zum Herbst vertagt.

Gewissen ohne Wissen ist besser als Wissen ohne Gewissen. Sprichwort.

* * *

* Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

Welches sind die Ursachen der vielen unglücklichen Ehen?

Fast klingt es wie Vermessenheit, dieses Thema anzuschneiden oder gar erschöpfend behandeln zu wollen, weil die Gründe hierfür scheinbar so zahllos sind, daß es unmöglich erscheint, sie aufzuzählen. Dennoch lassen sich so ziemlich alle auf zwei Hauptursachen zurückzuführen. Die eine ist die Ueberschätzung der Aeußerlichkeiten bei der Wahl des Lebensgefährten, sowohl was die Persönlichkeit, als auch was die pekuniären Verhältnisse betrifft. Wohlverstanden ist hier nur von einer Ueberschätzung der letzteren die Rede, das heißt also nicht, daß sie ganz außer Acht zu lassen seien.

Wie häufig hört man von einem Brautpaar Jugend, Schönheit und Reichtum preisen, als sei dies unzweifelhaft der Inbegriff alles Glücks. Ob eine Braut schön ist oder ob der Bräutigam eine glänzende Stellung hat, das wird als das Wichtigste angesehen, aber wie selten hält es jemand der Mühe wert, zu erforschen, ob aus den Gesichtszügen oder Handlungen der beiden ein reiches Innenleben, Herzensgüte und Wahrhaftigkeit spricht.

Nach den vorherrschenden Begriffen gilt ein schönes und reiches Mädchen als sehr begehrenswerte Partie. Nachher ist das Erstaunen und die Entrüstung groß, wenn das oberflächliche Mädchen keine aufopfernde Gattin und Mutter wird. Es soll natürlich nicht gesagt sein, daß alle schönen und reichen Mädchen oberflächlich sein müssen, aber unbestreitbar ist der Reichtum eine viele Gefahren in sich bergende Atmosphäre für junge Menschen. Auch Schönheit hat nur allzuoft einen unheilvollen Einfluß auf den Charakter, wenn nicht durch eine vernünftige Erziehung ein Gegengewicht dazu gebildet wird.

Wie manche gedankenlose Mutter kann nicht genug das „Glück" ihrer Tochter rühmen, die sich in glänzende Verhältnisse verheiratet hat. Wie der Charakter des Mannes ist, davon ist gar nicht die Rede, als käme das neben dem Reichtum überhaupt nicht in Betracht. Wird dann aus der Tochter eine unglückliche Frau, dann heißt es achselzuckend: „Wer hätte das ahnen können?"

Wenn an Stelle dieses leichtsinnigen Wählens, denn anders ist es nicht zu nennen, sich jeder bemühen würde, zu erforschen, ob der andere alle die Eigenschaften besitzt, die für das Glück in der Ehe Gewähr leisten, und erst in zweiter Linie alle Aeußerlichkeiten in Betracht zu ziehen, dann wäre schon unendlich viel gebessert. — Natürlich ist unbedingte Aufrichtigkeit unerläßlich, damit zwei Menschen sich richtig beurteilen lernen und später einander näher kommen. Lieber sollte jeder die Unannehmlichkeiten einer Aussprache auf sich nehmen, ehe er das geringste Mißverstehen auf sich beruhen ließe. Mir ist es immer unverständlich gewesen, weshalb ein Brautpaar seine Fehler vor einander verheimlicht, denn die Zeit kommt ja doch, wo sich beide genau kennen lernen, wozu also erst eine Maske aufsetzen.

Aber — und hiermit komme ich zu dem zweiten Punkt meiner Betrachtungen — nicht nur den Charakter der andern soll jeder, der im Begriff steht, eine Ehe einzugehen, erforschen, sondern im selben Maße auch über sich selbst nachdenken, d. h. den lieben Egoismus etwas beiseite setzen und sich fragen: „Wird es dir auch gelingen, den andern glücklich zu machen?"

Bei einer solchen ehrlichen Selbstkritik wird sich jeder Mensch seiner Schwächen bewußt werden und den Vorsatz fassen: „An diesem Punkte mußt du dich ganz besonders zusammennehmen, damit dein Lebensgefährte nicht darunter zu leiden hat." — Den Schwächen des andern dagegen sollen wir mit Nachsicht gegenübertreten, wenn er selbst sie kennt und zu überwinden bestrebt ist. Wie hiermit bereits gesagt ist, darf natürlich das Bestreben, seine eigenen Fehler zu überwinden und auf die Eigenheiten des andern Rücksicht zu nehmen, nicht einseitig, sondern muß bei beiden gleicherweise vorhanden sein. Liegt dieses Bestreben nur auf einer Seite, so können dadurch wohl krasse Disharmonien vermieden werden, zur Erreichung eines vollen Glückes aber ist es unerläßlich, daß beide Teile genau sich selbst und den andern prüfen, ehe sie eine Ehe eingehen und dann streng gegen sich selbst und nachsichtig gegen den andern sind.

Eva Nebelung.

Wie hält eine Mutter ihr Kind gesund?

Ein italienischer Dichter veraleicht das Mutterherz mit einem schönen Gedicht. Ein wunderbar sinniger Vergleich! — Was liegt nicht alles in einem schönen Gedicht: Tiefe, Innigkeit, Seelenadel, Vergessen der irdischen Kleinheit des Lebens — doch halt! sollte nicht hierin gerade, auf das Mutterherz bezogen, ein leiser Vorwurf liegen? Vergessen der irdischen Kleinheit? Nein, gerade ein im Auge Behalten der irdischen Kleinheit, das gerade ist es, was ein Mutterherz bewegen u. leiten soll beim Anblick ihrer Lieblinge, zu jeder Zeit, an jedem Orte. Doch wie viel, ach, wird gerade hierin versäumt! Wie manche junge Menschenknospe, zart und hilfsbedürftig, senkt vor der Zeit des Aufblühens, vom rauhen Sturm getroffen, traurig ihr Köpfchen und sinkt ins frühe Grab oder reift, — nein, kränkelt schon in der Kinderstube einem lebenslänglichen Siechtum entgegen? Wohl kam die Mutter und herzte und küßte ihren Liebling und vertraute dem „Fräulein" oder Dienstmädchen die Sorge für ihr „Herzblatt" an, ehe sie — am Abend in den Konzert- oder Ballsaal enteilte. Aber was dem Kinde nötiger war als Umarmungen und Küsse, das sah sie nicht oder hielt die beständige Blässe des kleinen Gesichtchens für die natürliche Folge der Großstadtluft oder der winterlichen Stubenluft oder der Schulanforderungen.

Auch die Appetitlosigkeit des Kindes schreibt sie jenen Umständen zu — das Kind klagt ja sonst nicht über Beschwerden — und die Ferien mit der großen Reise werden dann schon alles wieder gut machen! Wenn dem aber nun nicht so ist? Ach, wie manche Mutter hat es bitter bereut, versäumt zu haben, was sie nachher nicht wieder gut machen konnte! Selten klagen Kinder über Verdauungsstörungen, und wenn die Mutter nicht aus eigenem Antriebe darauf achtet, so kann sie dadurch viel schwere Verantwortung auf ihr Gewissen laden.

Wenn jene Mutter Abend für Abend ausging oder Besuch empfing und ihr Kind fremden Händen überließ, war sie denn sicher, ob ihre Anordnung betreffs der Milch, die dem Kinde zu reichen war, pünktlich befolgt wurde? Die Kleine, die seit kurzem etwas Schlaffes in ihren Bewegungen hatte, liebte seit einiger Zeit die Milch nicht mehr, und war dann der Bertha oder Marie recht dankbar, wenn sie zu ihrem Butterbrödchen des Abends ihr wohl hier ein Schlückchen und da ein Schlückchen von ihrem Bier zu trinken erlaubte und die Milch dann stillschweigend wieder in die Küche trug. Dafür „revanchierte" sie sich dann ihrerseits durch Austeilen aus ihrer großen Schokoladendüte, die Onkel Werner oder Tante Amalie ihr neulich mitgebracht hatte, und die zu ihrer alleinigen Verfügung und leider nur allzu häufigen Benutzung in ihrem Spielschränkchen lag.

„Das Kind muß ins Solbad!" sagt dann wohl der Arzt, wenn er, schließlich doch zu Rate gezogen, so ein blasses Menschenblümchen sieht — die Wurzeln des Bodens freilich, in denen es steht, die sieht er nicht und sieht auch nicht tiefer in die Art der Pflege, die man ihm angedeihen läßt. Wie sollten in einem so gut gestellten Hause nicht allen Bedingungen Genüge getan sein, welche die Körperpflege eines Kindes verlangt?

Doch auch von wirklich häuslichen Müttern wird gar häufig gefehlt in der Behandlung des höchsten Gutes, das ihnen anvertraut ist, teils aus Unerfahrenheit, teils aus Schwachheit ihren kleinen lieben Trabanten gegenüber, denen doch zuweilen energische Strenge die größte Wohltat ist, die man ihnen angedeihen lassen kann — sie merken es ja so bald, die kleinen Spürnasen, wie weit ihre eigene Machtvollkommenheit geht, und sind im Grunde oft selbst recht froh, wenn, trotzdem sie eigentlich anders wollten, die Mutter energisch sagt: „Du gehorchst!" Sie brauchen eine Autorität und lehnen sich an an diese Autorität und fühlen sich wohl darin in ihren kindlich schwankenden Gefühlen. So ist's auch mit der Ernährung — wie manch ein Kind hat auf diese Art die ihm so zuträgliche Milch trinken gelernt, der es erst abhold war, und rote Wangen und stämmige Glieder bekommen fürs Leben! — Und so ist es mit der Kleidung, der Bewegung, dem Schlaf und allem sonstigen, was zu des Körpers Notdurft u. Führung gehört!

Nur Maß halten und nichts übertreiben — die goldene Mittelstraße, die zu gehen, ist, wie in allem, so auch in der Gesundheitspflege der Kinder eine nicht zu übersehende Hauptsache. „An Gottes Segen ist alles gelegen"; aber wird er das Werk unserer Hände nicht tiefer und reicher segnen, wenn wir den von ihm in uns gelegten Verstand so benutzen, wie es zum Heil ist uns und den uns anvertrauten Seelen, und sollte er zuweilen das Pfund, mit dem wir schlecht gewuchert haben, nicht uns zu ernster Mahnung aus der Hand genommen haben? Wohl dem Mutterherzen, das kein Mißklang durchzittert, wenn es diese Frage an sich stellt. Wohl ihm, wenn das heilige, tiefe Leid des Mutterherzens in unverstimmt reinen Akkorden in ihm austönt!

P. T.

ebenso der Antrag auf Errichtung einer Frauenschule im Anschluß an das technische Seminar. Auch hier stimmten die Zentrumsleute für die Annahme der Vorlage.

* Langendreer, 6. Febr. Die beiden Knechte Proch und Warczewski waren früher gemeinsam auf dem Crengeldanzer Hof beschäftigt. Neulich abends kehrte Michel Proch von der Wanderschaft zurück, traf mit dem 32jährigen Warczewski zusammen und besuchte mit diesem Wirtschaften. Es wurde ziemlich viel getrunken. Als Warczewski am anderen Morgen auf den Hof zur Arbeit antrat, erklärte er dem Verwalter, daß Proch tot sei. Es wurden daraufhin sofort Nachforschungen veranstaltet und die Leiche schließlich auf einer Straße vor dem Hause des Bäckermeisters Zöllner aufgefunden. Proch war in nicht wiederzugebender Weise verstümmelt, auch war ihm der Leib aufgeschlitzt worden, sodaß ein Lustmord unzweifelhaft ist. Während zur Polizei gesandt wurde, stellte der Verwalter den W. als Wache bei der Leiche auf. Inzwischen begab sich die Polizei in die Wohnung des W., fand dort auf der Treppe Blutspuren, ebenso in den Bettlüchern und in der Waschschüssel. Da W. nur ein Hemd besaß, hatte er dieses nicht wechseln können. Es stellte sich nun heraus, daß die Hemdärmel bis an die Ellenbogen blutgetränkt waren. Hieraus ergibt sich mit Sicherheit, daß nur Warczewski der Täter sein könne. Er wurde verhaftet, hat aber die Tat noch nicht eingestanden. Als Beweggrund für den Mord wird Eifersucht vermutet. Proch soll am Tage vorher an ein Mädchen, mit welchem beide bekannt waren, die Frage gerichtet haben, ob sie wohl meine, daß W. sie heiraten würde.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Büroermeistereien.

Gimborn. Geburten: Wilhelm, S. v. Wilhelm Fastenrodt zu Obergelpe. — Liesclotte, T. v. Friedrich Brunehler zu Hövel. — Karl, S. v. Gustav Selbach zu Nadt. — Karl, S. v. Karl Müller zu Remshagen. — Walter, S. v. Friedrich Bestgen jr. zu Hövel. — Eine uneheliche Geburt. — Josef Ernst Wilhelm, S. v. Ernst Raffelsiefen zu Wasserfuhr. — Else T. v. Martin Pülcher zu Herreshagen. — Walter Josef, S. v. Wilhelm Heuser zu Gimborn. — Sterbefälle: Sabina Jäger geb. Rottman zu Remshagen, 43 J. — Rudolf August Selbach zu Berghausen, 67 J. — Albert Niebel zu Hülsenbusch, 5 M.

Marienheide. Geburten: Franz, S. v. Ferdinand Schneppendahl zu Stülinghausen.—Emma, T. v. Wilhelm Wette zu Löh. — Maria und Elisabeth, Zwillingstöchter v. Karl Decker zu Neuenhaus. — Emil, S. v. Karl Haarhaus zu Stülinghausen. — Guiseppe Anselm, S. v. Louis Trevison zu Müllenbach. — Albert Adolf, S. v. Albert Viebahn zu Müllenbach. — Otto, S. v. Karl Wernscheid zu Griederinghausen. — Heinrich, S. v. Emil Wirth zu Dänighausen. — Josef Heinrich, S. v. Wilhelm Biesenbach zu Rebbinghausen. — Ella Auguste Wilhelmine, T. v. Friedrich Pielhoff zu Kattwinkel. — Ernst, S. v. Friedrich Karl Backhaus zu Oberwipper. — Johanna Maria, T. v. Johann Huster zu Marienheide. — Erwin, S. v. Ernst Wilhelm Suhre zu Kotthausen. — Heiraten: August Wirth zu Calsbach mit Klara Plate zu Griemeringhausen. — Wilhelm Orbach mit Anna Gertrud Heß, beide zu Oberwette. — Sterbefälle: Friedrich Wirth zu Dänighausen, 61 J. — Totgeburt der Eheleute Schoppmann zu Linde. — Totgeburt der Eheleute Hesendehl zu Unnenberg. — Totgeburt der Eheleute Plaha zu Oberwette.

Viehl. Geburten: Emmi Hermine, T. v. Albert Noß zu Mühlen. — Hermann, S. v. Wilhelm Klein zu Hunsia. — Emma, T. v. Ernst Faulenbach zu Jennecken. — Erna, T. v. Robert Ufer zu Niederhof. — Friedrich Karl, S. v. Adolf Schwarz zu Bielstein. — Karl Werner, S. v. Friedrich Scheffels zu Kehlinghausen. — Willi, S. v. Richard Hüppe zu Forst. Elisabeth, T. v. Johannes Uelhoff zu Osberghausen. — Sterbefälle: Friedrich Huland zu Bünghausen, 76 J. — Helene Krieger zu Gassenhagen, 3 J. — Hugo Christian Neusch zu Faulmert, 9 M. — Karoline Back geb. Klein zu Großfischbach, 74 J. — Margarete Körfer geb. Kurth zu Bielstein, 84 J. — Wilhelm Breidenbach zu Oberbantenberg, 63 J. — Wilhelm Halfenbach zu Wiehlohl, 68 J. — Zwei Totgeburten.

Marktberichte.

Köln, 6. Febr. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 486 Kälber, 509 Schafe und 1450 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber: 1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 88, Doppellender bis 103, 2. mittlere Mast- und Saugkälber 80—84, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—75 M.: Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 78, 2. ältere Masthammel 73—75, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—66 M. Kälber lebhaft, Schafe rubig räumend. — Schweine: Bezahlt für 50 Kil. Lebendgew., abzügl. 20—22 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 70, vorgezeichnete teilweise 13 M. mehr, 2. fleischige 66—68, 3. gering entwickelte, sowie Sauen u. Eber 62—64; Geschäft räumend. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (bieliae Schlachtungen) das Kilo am 4. Februar: 1. Rindfleisch: Ochsen: 1. 1,32, 2. 1,16 bis 1,22, 3. 1,00—1,10; Kühe: 1. 1,16—1,20, 2. 1,10—1,12, 3. 1,00—1,04; Schweinefleisch: 1. 1,40—1,46, 2. 1,34 bis 1,38, 3. 1,28—1,32 M. Geschäft langsam. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 4. Februar: 120 Großvieh-Viertel, 60 Kälber und 199 Schweine. Preise für das Kilo: Rindfleisch: 1. 1,16—1,20, 2. 1,08 bis 1,10, 3. 1,00—1,04; Kalbfleisch: 1. 1,40—1,50, 2. 1,34 bis 1,38, 3. 1,20—1,30; Geschäft lebhaft. Schweinefleisch: 1. 1,30—1,34, 2. 1,24—1,28 Mk. Geschäft langsam.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langehein e, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderin, sämtliche in Gummersbach.

Knorr's Haferflocken

bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Haferflocken als leicht verdauliche, nahrhafte und bekömmliche Speise.

Für Kindernahrung empfehlen viele Aerzte Knorr's Hafermehl.

Gummistempel jeder Art
schnell u. billig
liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo.

Man nimmt 2 Lot

Kathreiners Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und lässt ihn noch 3—4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann giesst man ihn durch und hat nun den echten wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee.

Zur Aufforstung.
10 Millionen 3-, 4- und 5jähr. verschulte **Fichtenpflanzen**, in rauher Gebirgslage selbst gezogen, nur prima Ware, sowie **alle anderen Arten Holzpflanzen** in- und ausländische, gibt äußerst billig ab, viele Anerkennungsschreiben.
Martin Balzer,
Herdsberg in Westfalen, Forstbaumschule.
Man verlange Preisliste.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Halbjahrskurse

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Billige
Winter-Eier
erhält man bei Verwendung des Bergischen Geflügelfutters
„Muskator"
auch ohne Freilauf d. Tiere. Anerk. vorzügl. u. billl. Futter. Zahlr. Anerkennungsschrbn.
Preise:
50 Ko. 25 Ko. 12½ Ko. Postpak.
Mk 13, Mk. 7.-, Mk. 3.75, Mk. 1.60
Wiederverk. u. Vereine hoh. Rabatt.
Bergisches Kraftfutterwerk
Radevormwald Rh'd.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Köln,
Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Geschäfts-Uebertragung.
Meiner geehrten Kundschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem 1. Februar die von meinem verstorbenen Ehemann geführte
Bau- u. Möbelschreinerei
dem Herrn Christian Neuhaus käuflich übertragen habe.
Indem ich für das mir in bisher so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Achtungsvoll
Ww. Robert Krumme.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich in der Anfertigung aller vorkommenden
Bau- und Möbelschreiner-Arbeiten
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Mit der Bitte, auch mir gefällige Aufträge zukommen zu lassen, sichere ich stets prompte und gute Bedienung zu und zeichne mit Hochachtung
Christian Neuhaus
mech. Schreinerei.
Rebbelroth, den 1. Febr. 1909.

Albingia Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg,
vollbegebenes Grundkapital Mk. 6 000 000
versichert gegen
Unfall-, Haftpflicht-, Wasserleitungsschaden und Einbruch-Diebstahl
gegen leste Prämien.
Nähere Auskunft erteilt der Vertreter **Alban Riedel** in **Gummersbach,** Schulstrasse 1.

Technische Revisions-Vereinigung
„Elektrowacht" G. m. b. H.,
Fernspr. 629. Cöln a. Rh. Jahnstr. 5.
Keine Lieferungen. Keine Vertretungen.
Unparteiische Projektirungs-, Ueberwachungs- und Prüfungsanstalt
für
elektrische und maschinelle Anlagen.
Anerkannte Revisionsstelle der Feuerversicherungsgesellschaften.
Prüfung und Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen.
Rechnungs-Revisionen.
Blitzableiter-Kontrollen.
Prüfung u. Abnahme elektrischer Anlagen.
Keine Provisionsgeschäfte. Keine Installationen

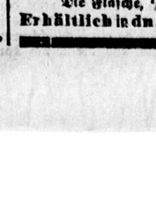
„Selecta" Reinste Naturpflanzenbutter aus dem weißen Fruchtfleisch der Cocosnüsse.
Bestes Speisefett zum Kochen, Braten und Backen
50 % Ersparnis! Größte, langjährige Haltbarkeit!
Kein Ranzigwerden! Höchste Verdaulichkeit!
Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften und Konsumvereinen.
Cocosnußbutter-Fabrik Carl Bubenzer Freudenberg, Kreis Siegen, in Westfalen.
Gegründet 1874.
Vertreter: **Gustav Bubenzer, Rebbelroth.**

Gesundheits-Hafer-Zwieback.
Feinstes Tafelgebäck bei Milch, Schokolade, Tee, Kaffee und Wein. Komplettes, leicht verdauliches Nahrungsmittel. Von ersten ärztlichen Autoritäten und Chemikern erprobt und empfohlen. Unentbehrlich für Säuglinge, Kranke, Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten.
Zu haben in der **Haferzwiebackbäckerei**
Emil Viebahn, Gummersbach.

Landwirte!
vergesst beim Düngen
das **Kali** nicht.

Auskunft und ausführliche Broschüren kostenlos durch die **Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Cöln a. Rh., Komödienstr. 71/73.**

Friedrich Meyer,
staatlich geprüfter
= Bücherrevisor, =
Elberfeld, Neumarkt 3, — Fernruf 1930,
vereidigt und öffentlich angestellt von der Berg. Handelskammer in Lennep.

„Bioglobin"
D. R. P. 174770.
vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel.
nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack! Leicht verdaulich! Appetitanregend.
Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.
Ohne Konkurrenz!


Die Flasche, ½ Ltr. Inhalt, 2 Mark.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

Echte Russische **Gummischuhe**
für Damen, Herren und Kinder empfiehlt
Otto König, Vieringhausen.
Fernsprecher 91 Amt Bielstein.


Dr. Mellinghoff's
Cognac-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen
In Originalflaschen à 75 Pfg.
sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die **Besten**, im Gebrauch die ausgiebigsten und **bewährtesten**. Man weise Nachahmungen zurück.
„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann," welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst u. franco von d. Essenzenfabrik.
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
In **Bergneustadt** bei **Max Aufermann.**

Solange der Vorrat reicht, offeriere ich:
Ia. Schweine-Kleinfleisch von besten holsteinischen Landschweinen in Kübeln von 30 u. 50 Pfd. an pr. Pfd. 28 Pfg.
Volkskohl enthaltend 9 Pfd. M. 2,80.
Ia. Eisbein (Dickbein ohne Speckseite) pr. Pfd. 55 Pfg.
Ia. knochenloses, mild gesalzenes Rindfleisch pr. Pfd. 45 „
Versand von jeder Qualität nicht unter 9 Pfd.
Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles auch hier per Nachnahme. **Alb. Carstens, Altona 88.**



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist
das beste Waschmittel.
½ T Paket **15** Pfg.


Sprossenkarren
mit **Holzrad** in höchst gediegener Ausführung liefert
G. Mudersbach,
Emmerzhausen b. Daaden.
Man verlange Beschreibung und Preis.

? Unschön ist Korpulenz Fettleibigkeit
Wendelsteiner Entfettungstee
Mk. 1.75 und 3.— Fettmit. rende, alkalienreiche Kräuter-Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben schlanke graziöse Figur. Zu haben in den Apotheken
C. Hennius, München
Tonic: 100 Enzian, focus verdunsa fötida, Cac. Sagr. carol., Cortex salic, Baldrian, Kamillen, Anis Kümmel.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und brillanter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St 50 Pf., bei:
G. Schulte, Franz Heuser, Carl Heuser Franz Sohn; in Bergneustadt: C. Scheffel und Chr. Schmittseifer; in Vieringhausen: H. Bickenbach.

Heiraten Sie ?
dann ist ein sofortiger Besuch der sehenswerten Ausstellung von 100 Musterzimmern d. Möbelfabrik von
Christian Meyer
Köln, Hohenzollern-Ring 62—64
unbedingt lohnend.
Grundsolide, geschmackvolle und preiswerte Ausführung, mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern, bestehend aus Salon, Esszimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küche von M. 200 an bis M. 20000.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Wichtig für Damen!
Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von
Stickereien
u. Festons. Ich vers. an Private Madeponsonstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Bettlaken u. Nachtlacken, m 15 und 20 Pf., Rockstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenball. (Handarb.), Std. M. 1.10, Klöppelleisten (Handklöppelei) 68 Pf., Kissenplatte „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das
Stickerei-Versand-Haus
A. Seiler, Danzig.